

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Studa, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanzenhauer & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 2. — Fernsprechnummer für Inserate Nr. 1557, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 1011. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Neuerscheinung vom 15. bis 21. Januar 1925. Abnehmer 0,30 Mark

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Monoparallelsatz kostet 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pfennig, Verensstatender 30 Pfennig, die dreispaltige 30 Millimeter breite Reklamespalte 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 17. Magdeburg, Mittwoch den 21. Januar 1925. 36. Jahrgang.

## Die Regierung des Rechtsblocks.

### Abbau-Schlieben als Finanzminister.

Endlich also ist die Reichsregierung Luther komplett, nachdem der neue Reichskanzler sozusagen auf dem Wege zur Reichstagsitzung irgendeinen Ministerialbeamten aus dem Verkehrsministerium zum Verlegenheitsminister ernannt und an der Sitzungstür den Ministerialdirektor Freiherrn v. Schlieben als Reichsfinanzminister mitgenommen hat, damit auch dieser Regierungssessel nicht unbelegt blieb. Der Johanniter von Schlieben, der zusammen mit dem Prinzen Eitel Friedrich die Ritterschläge und sonstigen Kostümstücke dieser königlich preussischen Ordensgemeinschaft mitzumachen pflegt, hat diesem Reichskabinet gerade noch gefehlt. Seine Ernennung werden insbesondere die Reichsbeamten, die Reichsangestellten und die Reichsarbeiter zu würdigen wissen, denn mit ihm liegen sie

seit Jahren im Kriegszustande.

Er ist der Hauptvertreter des Besoldungsgrundgesetzes: „Oben viel, in der Mitte wenig und unten nichts.“ Er rühmt sich zusammen mit Luther der brutalen Abbaumaßnahmen. Er ist eine weitere Stütze der Deutschnationalen in der Reichsregierung. Mit Hohngelächter begrüßten ihn die Sozialdemokraten; zu ihm haben wir noch weniger Vertrauen als zu seinem Herrn und Meister.

Spannung im ganzen Hause. Was wird die Rechtsprechung dem Parlament und dem Volke zu sagen haben? Einige Augenblicke geben sich die Kommunisten Mühe, durch großes Geschrei Luther ein wenig interessant zu machen. Sonst würde die allgemeine Eintauschung schon nach den ersten Sätzen als Langeweile über alle Fraktionen gelegt haben. Luther beginnt mit einer Art Grabgesang auf seinen politisch verbliebenen Vorgänger. In fast dichterischen Worten feiert er den Staatsmann und den verehrungswürdigen Menschen. Man fragt sich dabei nur, wie Luther sich in der Nachbarschaft des Stresemann fühlt, der doch diesen Marx gestürzt hat und warum sich der Marx-Berehrer Luther an den Stößen gegen diesen selben Marx beteiligte, bis er selbst auf dessen Sitz sich niederlassen konnte.

Nun muß doch die große außenpolitische Offenbarung zur nationalen Freiheit kommen, denn jetzt sitzen ja die Deutschnationalen breit und paßig auf den Regierungsbänken. Doch siehe da, es klingt beinahe „Marxistisch“ und wenig hört man von militärischen Fanfarenmärschen: Lo h a l e

### Durchführung des „zweiten Versailles“.

des „Skavenvertrags“, wie Selferich noch am Tage seines Todes rief; eine freundliche Verbengung vor der Entente, näheres Material über die Entwaffnungsnote beizubringen. Kein Aufbegehren mehr gegen die Kontrollkommission. Eine verlegene Bemerkung, daß man über die Räumung der ersten Zone verhandeln wolle, und sogar ein Bekenntnis zum Völkerbund, soweit es auch von früheren Regierungen abgelegt worden ist. Dann einige lahme Worte zur Kriegsschuldfrage. Sozialdemokraten und Pazifisten hätten sich nicht viel anders ausdrücken können. Alles in allem ein vollendeter

### Zusammenbruch deutschnationaler Außenpolitik.

der schlüssige Beweis, daß die Deutschnationalen sechs Jahre lang das Volk ungeheuer belogen haben. Sie vermögen außenpolitisch nichts anderes zu bieten als Ebert und Scheidemann, als Rathenau, Biriß und Erzberger, womit aber keineswegs gesagt sein soll, daß sie nun etwa mit dem Rute und der Konsequenz dieser Männer ihren Worten Taten folgen lassen werden.

### Und nun die Innenpolitik:

„Stolz weht die Flagge schwarzweißrot!“ Nun muß sie hochgehen, die Kaiserfahne, durch deren Schwerten die Deutschnationalen bei ahnungslosen Gemütern sich die Macht einer starken Reichstagsfraktion erschwindeln haben. Indes kein Wort zur Flaggenfrage. Dafür ein Lippenbekenntnis zur Republik, dessen Bedeutung man von dem Gesicht des Reichswirtschaftsministers und ehemaligen Kapitäns Menzhaus ablesen kann. Luther versteigt sich sogar zu einer waffenklirrenden Drohung gegen diejenigen, die sich mit Gewalt gegen die Republik auflehnen. Diese Formulierung stammt wahrscheinlich von Stresemann, der die proletarischen Hundertkroten in Sachen mit Kommunisten behandelte und die monarchistischen Rebellen in Bayern mit Papierkügelchen bewarf. Niemand im Hause wird das deutschnationale Bekenntnis zur Republik ernst genommen haben, aber immerhin charakterisiert es die Feigheit dieser Partei. Sie ducken sich unter der republikanischen Ver-

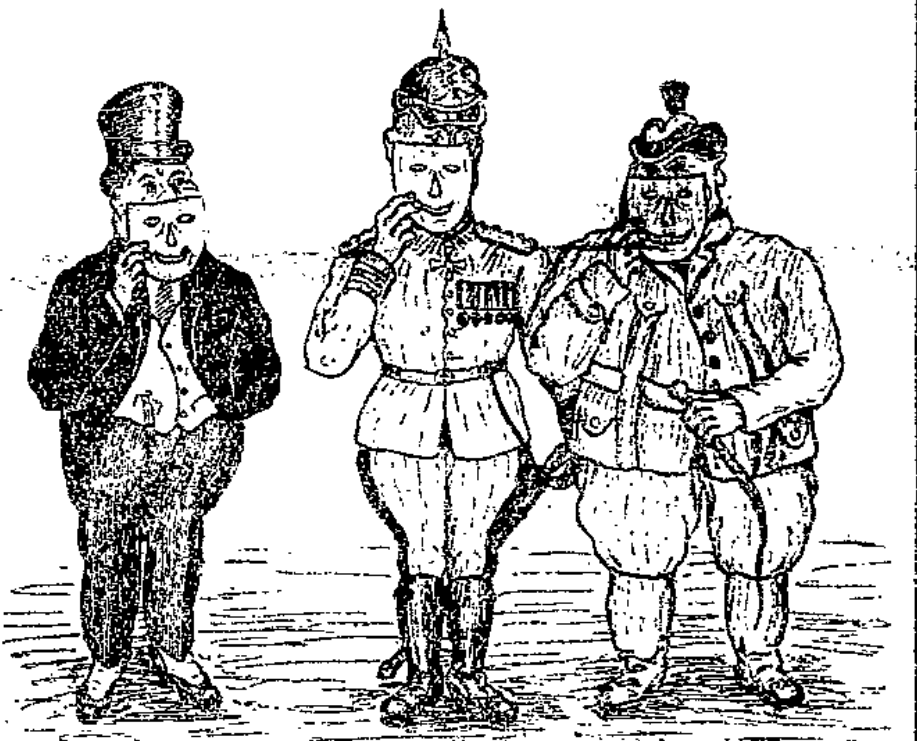
fassung, weil sie einstweilen selber nicht wissen, was sie an ihre Stelle setzen wollen. Immerhin kündigt Luther Revisionen der Verfassung an, ohne sich genau auszudrücken. Nur einige fremdliche Versprechungen an die bayerischen Partikularen hört man heraus.

Was nun folgt, ist wirklich nur mit dem unparlamentarischen Worte „Schnus“ zu bezeichnen. Allen wird etwas versprochen, und niemand etwas gewährt. „Sozialpolitik“ — aber nur im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen. Die „Wirtschaft“ sind aber bekanntlich die Kapitalisten. — „Abbau der harten Arbeitszeitgesetzgebung“ — aber nur, wenn es die Besserung der Wirtschaftslage gestattet. Diese aber ist ja, wie die Herren versichern, trostlos.

### „Aufwertung“ —

gewiß, auch diesen Artikel halten wir auf Lager, aber wir wissen noch nicht, wann und wie er veramscht wer-

### Die „überparteiliche“ Regierung.



Reichskanzler Luther: Kinder, binden wir Masken vor, dann merkt das dumme Volk nicht, daß wir den Rechtsblock marschieren lassen.

den kann. Schließlich hört man als bestimmte Angaben nur heraus, daß die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen mit Beschleunigung abgebaut werden soll und harte Steuern gezahlt werden müssen. Ganz am Schluß wird die Frömmigkeit zur Hilfe herbeigeholt, und mit den christlichen Grundlagen unserer Kultur gearbeitet, ein Bekenntnis, das wohl mehr für die deutschnationalen Superintendenten als für die Ohren der Juden in der Deutschen Volkspartei bestimmt war. Dann noch ein paar schöne Worte, daß das deutsche Volk sich einmütig zusammenschließen solle, und der Bürgerblock-Kanzler hatte seine erste Arbeit beendet.

Einiges Bravo bei den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, gedämpfte Bierbässe in der Bayerischen Volkspartei, Stille im Zentrum und bei den Demokraten und kalter Hohn auf der Linken des Hauses.

Zwei Tage wird nun das neue Kabinet der Kritik des Hauses standzuhalten haben. Die Erklärung war nichts. Von Wichtigkeit sind die Taten, die ihr folgen werden. Dem Volke zu zeigen, daß mit schönen Worten der Rechtsabmarisch maskiert werden soll und kundzutun, was es von dieser Regierung zu erwarten hat, ist die nächste Aufgabe der Sozialdemokratie. Heute schon sind die Monarchisten geistig bankrott. Wo sie nicht, wie bei Arbeitervereinsfesten, mit blechernen Whrasen arbeiten können, beugen sie sich unter die politischen Erkenntnisse, die die Republikaner unter Führung der Sozialdemokraten dem deutschen Volke zu vermitteln suchten, verkehrt und verleumdet von diesen selben Deutschnationalen. —

### Sitzungsbericht.

Der Reichstagspräsident eröffnet die Sitzung mit der Verlesung der neuernannten Reichsminister. Der bisherige Ministerialdirektor im Finanzministerium v. Schlieben ist zum Reichsfinanzminister ernannt. Staatssekretär Krone übernimmt die Leitung des Reichsverkehrsministeriums. Der Reichstagspräsident erteilt sodann dem Reichskanz-

### Verlesung der Regierungserklärung.

Als Luther zu sprechen beginnt, wird er von den Kommunisten durch fortgesetzte Rufe: Amnestie! Amnestie! unterbrochen. Der Reichstagspräsident verweist deshalb auf seine geschäftsbekanntmachungsmäßigen Rechte.

### Reichskanzler Luther:

Mein erstes Wort als Reichskanzler ist ein Wort des Dankes an die scheidende Reichsregierung und besonders an ihren Führer, Herrn Reichskanzler Marx. Die Politik der neuen Reichsregierung, für deren Richtlinien ich nach der Verfassung als Reichskanzler die Verantwortung trage, wird völlig auf sachliche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes abgestellt sein. Die Reichsregierung wird die Zusammenarbeit im Reichstag nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, sondern mit allen Parteien, die in staatsbeherrschender Stellung praktische Mitarbeit leisten wollen. Die Kostlage unseres Volkes muß für alle eine dauernde Maßnahme sein, die schweren Entscheidungen, vor denen Reichstag und Reichsregierung stehen, auf möglichst breiter Grundlage zu bewirken. Bei der Kabinettsbildung war für mich und für meine Kollegen im Kabinet in erster Linie der Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungskrise eine Staatskrise würde.

Die rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichsregierung ist die

### republikanische Verfassung

vom 11. August 1919. Jeden Versuch, ihre Abänderung auf gewaltsame oder sonst ungesetzliche Weise herbeizuführen, wird die Reichsregierung als Hochverrat mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen. Die Reichsregierung wird sich im übrigen angelegen sein lassen, die Bestimmungen der Reichsverfassung oder ihre Auswirkungen in der Richtung nachzuprüfen, daß unser Staatswesen mehr als bisher innerlich gesunder. Nachzuprüfen haben wir auch die Regelung der Beziehungen des Reiches zu den Ländern; ihr Eigenleben soll gesichert und ihre bedeutungsvolle Rolle im staatlichen Gesamtleben des deutschen Volkes auch in der Handhabung der Reichsverwaltung sorgfältig beobachtet werden. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk auf die innere Wachsamkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens richten und die im Beamtentum lebendigen Kräfte besonderer Hingebung an das Staatswesen zum Wohle des Volkes fördern. Wir fühlen uns dem Beamtentum, der unentgeltlichen Stütze des Staatsgedankens, engstens verbunden und sind entschlossen, uns für seine gesicherte Rechtsstellung und auskömmliche Lebenshaltung einzusetzen. Die Reichsregierung wird sich bei allen ihren Maßnahmen von der Erkenntnis leiten lassen, daß auch gerade in der Staatsform der Republik die

### Pflege des Staatsgebauens

erste Erfordernis staatlicher Kraft ist. Mit ihrer Außenpolitik will die deutsche Regierung der Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens unter allen Völkern dienen. Die Richtung der Außenpolitik im einzelnen wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Dauernde Verhältnisse in Europa sind die Grundlage für die mit dem Londoner Abkommen erzielte Lösung der Reparationsfrage. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichsgesetze werden von uns loyal durchgeführt werden, ebenso wie wir die

### loyale Durchführung des Abkommens

von unsern Vertragspartnern erwarten müssen. Leider ist die durch die Londoner Abmachungen herbeigeführte politische und seelische Entspannung des deutschen Volkes durch die Nichträumung der nördlichen Rheinlandszone schwer beeinträchtigt worden. Die Reichsregierung wiederholt deshalb die Stellungnahme der früheren Reichsregierung zur Nichträumung. Die Aufrechterhaltung der Beziehung der nördlichen Zone bedeutet die Nichterfüllung berechtigter Ansprüche, die sich aus dem Vertrage von Versailles ergeben; sie enthält einen offensichtlichen Widerspruch gegen den Geist und gegen die Grundanschauungen, die im Londoner Abkommen lebendig geworden waren. Hinsichtlich der Begründung der Nichträumung mit angeblichen Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage vertritt die Reichsregierung den Standpunkt der Untermotiv der früheren Regierung an die Alliierten. Sie wiederholt das Verlangen, ihr das angeforderte Material in kürzester Frist mitzuteilen, damit sie in die Lage versetzt wird, Stellung zu nehmen. Zugleich wird die Reichsregierung ihre ganze Kraft daransetzen,

### durch Verhandlungen die alsbaldige Räumung

der nördlichen Rheinlandszone zu erzielen, ohne die eine Festigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und Europas nicht möglich ist. Mit dem Betreiben der baldigen Räumung will die Reichsregierung vor allem auch der rheinischen Bevölkerung dienen, die seit dem November 1918 tapfer für das ganze deutsche Volk die Lasten der Besetzung trägt. Ich werde es in voller Hebereiherstimmung mit dem Kabinet für eine meiner wichtigsten Aufgaben halten, die mit dem Londoner Abkommen zusammenhängenden Fragen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und insbesondere die Ausführung der übernommenen Verpflichtungen sichern, mich aber auch mit demselben Nachdruck bemühen, die sich als notwendig erweisenden Erleichterungen und Verbesserungen zu erreichen.

### Die Frage der

### Stellung Deutschlands zum Völkerbund

ist niedergelegt in den Memoranden, die die frühere Reichsregierung an die im Völkerbundsrat vertretenen Mächte gerichtet hat, und in dem Schreiben, das an das Sekretariat des Völkerbundes Genf ergangen ist. Die Reichsregierung verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des Völkerbundsgedankens und die Durchführung der ihm zugrunde liegenden Anschauungen, muß aber auch ihrerseits an den Voraussetzungen festhalten, die von der bisherigen Reichsregierung für den Eintritt Deutschlands in den



Völkerverbund aufgestellt sind. Im Zusammenhang mit der Völkerverbundfrage, wie auch unabhängig davon, wird die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit den früheren wiederholten Erklärungen deutscher Reichsregierungen die Bemühungen fortsetzen, Deutschland von dem ungerechtfertigten Vorwurf des Verfallens über seine Schuld am Brüche des Vertrags zu befreien.

Am 10. Januar ist die uns durch den Vertrag von Versailles auferlegte Fessel der einseitigen Reichsbegünstigung gefallen. Die Reichsregierung wird die so gewonnene Freiheit nutzbar machen, damit Deutschlands Wirtschaftslieben gesunder, namentlich auch, damit ausreichende Arbeitsgelegenheit mit angemessener Entlohnung geschaffen werden kann. Die deutsche Wirtschaft muß wieder

in die Weltwirtschaft eingegliedert werden.

Wir müssen deutsche Erzeugnisse mehr als bisher ausführen, um dadurch mit der Erhöhung unserer Kaufkraft zur Steigerung des Warenverbrauchs der Welt beizutragen. Nur auf diesem Wege kann die Passivität der Handelsbilanz überwunden und mit ihrer Milderung die Erfüllung unserer internationalen Verpflichtungen gesichert werden.

Auf innerpolitischen Gebiet wollen wir dazu helfen, daß alle schaffenden Kräfte des deutschen Volkes zu höchster Leistungsfähigkeit entfaltet werden. Durch das Zusammenwirken aller wertvollen Schichten wegen ihrer volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung muß die niedergebrochene deutsche Volkswirtschaft von neuem aufgebaut werden. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung aus deutscher Scholle und die Stärkung der inneren Kaufkraft sind das Ziel, die Wege zu ihm wird die Reichsregierung mit Entschiedenheit beschreiten. Die Befestigung aller unnötigen und die breite Masse der Verbraucher ausbeutenden Verteuerungen wird auch von der neuen Reichsregierung trotz aller auf diesem Gebiet bislang erlebten Enttäuschungen ernsthaft weiter erstrbt werden.

Nur durch Stärkung und Gesundung der deutschen Wirtschaft kann auch die Grundlage gefunden werden, um die sozialpolitische Arbeit,

die seit Jahrzehnten der Stolz des deutschen Volkes gewesen ist, im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu festigen und weiter auszubauen. Für die Sozialversicherung war das Jahr 1924 ein Jahr des Wiederaufbaues. Dem nach wie vor drückenden Problem der Erwerbslosigkeit sucht die Reichsregierung durch Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit und durch Errichtung einer Arbeitslosenversicherung gerecht zu werden. Auch auf dem Gebiet des Arbeitsrechts soll kein Stillstand der Sozialreform eintreten, insbesondere glaubt die Reichsregierung, dem Wunsch aller Parteien entsprechend, ohne Verzug den Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiten zu können. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß die augenblickliche Arbeitszeitgesetzgebung nur ein durch die besondern Zeitumstände gerechtfertigtes Nothrecht darstellt und daß die aus ihr erwachsenden sozialpolitischen Fragen so schnell beseitigt werden müssen, als es die Verbesserung der Wirtschaftslage irgend zuläßt. Was die Lohn- und Gehaltsentwicklung betrifft, so wird sich die Regierung dafür einsetzen, daß Verbesserungen der wirtschaftlichen Lage auch der Arbeiterchaft zugute kommen. Durch die Verbesserung der Lebensbedingungen soll größere Arbeit über die wirtschaftliche Kaufkraft des Arbeitseinkommens geschaffen werden.

Die Regierung wird, soweit es mit den Maßnahmen gegen die Wohnungsnot vereinbar ist, in dem

#### Abbau der Wohnungsnot

fortfahren. Dabei wird sie sorgfältig die Bedürfnisse, die wirtschaftlich Schwachen und die hinterlassenen Familien berücksichtigen, insbesondere wird sie notwendige scharfe Maßnahmen gegen die mißbräuchliche Ausbeutung frei werdender Räume vorsehen. Sie wird auch sonst bestrebt sein, das Los der Hilfs- und Fürsorgebedürftigen nach Kräften zu lindern. Eine gesunde Sozialpolitik dient nicht etwa nur dem Wohle der Arbeitnehmer, sondern ist mit dem Gedeihen der Wirtschaft und des gesamten Volkes aufs innigste verknüpft. In ihr finden sich daher alle Stände zusammen. Sie sollen alle in sich gefunden und selbsttätig ihre Interessen fördernd, dem Wohle des Ganzen dienen.

#### Zur Antwortfrage

werden dem Reichstag in kürzester Frist gesetzgeberische Vor schläge unterbreitet werden, die endgültiges Recht schaffen sollen. Dabei soll in vollem Verständnis für die Notlage, insbesondere der alten Erwerber, in Ergänzung der dritten Steuernotverordnung im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen den berechtigten Wünschen der durch die Geldentwertung Geschädigten Rechnung getragen werden.

Soll das deutsche Staatsvolk neben den schweren außerordentlichen Lasten alle diese Verpflichtungen auf sich nehmen, so wird es mehr als je auf die

#### Ansgestaltung des Steuerwesens

ankommen. Gesetze sind vorbereitet, die eine systematische, einheitliche, wirtschaftlich richtige und sozial gerechtere Besteuerung in klarsten einfachen Formen herbeiführen sollen. Die soziale Gerechtigkeit umfaßt auch eine Verteilung der Einkommen. Auch nach Durchführung dieser Steuerreform wird die steuerliche Belastung des deutschen Volkes immer außerordentlich hoch bleiben. Die Steuern aber dürfen, wenn sie nicht fruchtbar sind, Zweck auf die Dauer verfehlen wollen, nicht so fruchtbar sein, daß sie die Wirtschaftskraft lähmen oder der arbeitenden Bevölkerung eine nicht tragbare Belastung auferlegen. Deshalb soll der von der scheidenden Regierung bereits in erheblichem Umfang begonnene

#### Abbau jeder übermäßigen Besteuerung,

die im letzten Jahre um der Erhaltung der Währung willen nötig war, nach Möglichkeit fortgesetzt werden.

Alle wirtschaftlichen, sozialen und steuerlichen Maßnahmen aber können für sich allein den Wiederaufstieg Deutschlands nicht herbeiführen. Vielmehr müssen die sittlichen Lebenswerte zu immer stärkerem Einfluß im gesamten Staatsleben gebracht werden. Unse auf christlicher Grundlage erwachsene Kultur muß vertieft und ihre Güter müssen in möglichstem Umfang auch den Nichtbemittelten zugänglich gemacht werden. Von der heranwachsenden Jugend sind Gefahren, die Körper und Seele bedrohen, abzuwehren. Diese Aufgaben liegen im einzelnen hauptsächlich den Ländern und Gemeinden ob; die Reichsregierung will jedoch ihre gesamte Regierungstätigkeit von solchen sittlichen Grundgedanken durchdrungen sehen. Im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit hofft sie, ein feines langem vorbereitetes Reichsjahresgesetz dem Reichstage demnächst vorlegen zu können.

Für die praktische Arbeit der nächsten Zeit ist wichtig, daß der dem hohen Hause vorgelegte Haushaltsplan erst dann in vollkommener Gestalt verabschiedet werden kann, wenn eine Anzahl von Vorfragen gesetzgeberisch beantwortet sind. Solche Vorfragen sind

#### Aufwertung, Finanzausgleich und Steuergesetzgebung.

Die Reichsregierung wird die vorbereiteten Gesetze möglichst bald dem Reichstag zuleiten. In der Zwischenzeit wird es möglich sein, die Haushaltspläne der einzelnen Verwaltungen zu beraten. Die Reichsregierung wird ihr Bestes tun, um das deutsche Volk einer dauernden Gesundung zuzuführen. Vorerst wird die schwere Not, die auf unserm Volke lastet, nur langsam behoben werden können. Ein Vormarschreiten auf der ganzen Linie wird nur möglich sein, wenn jeder einzelne seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellt, und wenn das deutsche Volk aus seiner Zerrissenheit heraus sich immer einmütiger zusammenschließt. Dann, aber auch nur dann, wird das deutsche Volk durch Mühen und Entbehrungen hindurch sich im Kreise der anderen Völker den Weg zu einem Wiederaufstieg bahnen, der ihm eine friedliche Zukunft sichert, die seiner Vergangenheit würdig ist.

Die Rede fand ausschließlich bei den Deutschnationalen und den Volksparteilern mächtigen Widerhall. Als der Reichstagskanzler geendet hatte, erfolgte Vertagung auf Dienstag mittag 12 Uhr. Als erster Disputationsredner wird Abg. Breitfeld für die Sozialdemokratie das Wort nehmen.

### Im Lichte der Presse.

Die Regierungserklärung, die der Reichstagskanzler Luther am Montag abend vorgetragen hat, findet in der Presse nicht nur eine kühle und zurückhaltende Aufnahme, sondern meist kommt sogar die Enttäuschung offen zum Ausdruck. Ganz besonders der Rechtspreffe ist es unbehaglich zu Mut. Ihr hat es die außen- und innenpolitische Erklärung angefallen.

Die völkisch-deutschnationale „Deutsche Zeitung“ ist enttäuscht und befreit über den Inhalt der Regierungserklärung. Ihr Schmerz rührt besonders daher, daß die „ungeheure Kriegsschuldfrage“ ganz harmlos als ungerechtfertigte Vorwürfe des Versailler Vertrages über Deutschlands Schuld am Kriege“ bezeichnet wird. Außerdem nimmt das Blatt starken Anstoß daran, daß sich die „Regierungserklärung“, beiläufig bemerkt, viermal auf die republikanische Verfassung als staatsrechtliche Grundlage beruft und schreibt zum Schluß:

Sie mögen die noch immer im Innern sich befindenden Machthaber Preußens gelacht haben, als sie diese mehr als vorzügliche Erklärung der „monarchistischen Rechte“ zu Gesicht bekamen.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ (Organ der Gutsbesitzer) meint, daß die Beurteiler der Regierungserklärung in mancher Beziehung mit einem Gefühl der Enttäuschung zu kämpfen haben werden, einer Enttäuschung, die vielleicht am stärksten in gegenüber der Normierung der Frage der Außenpolitik in der Luther'schen Rede.

Der feudalen „Kreuzzeitung“ sind die Ausführungen Luthers über die Schuldfrage sehr dürftig und können

ke in keiner Weise befriedigen. Zu den vielen Verprechungen der Regierungserklärung macht sie die Bemerkung, auf die Ausführung komme alles an. Weibe es bei dem sozialistischen Regiment in Preußen, dann ist das Programm des Reichsfanzlers überhaupt nicht durchzuführen, wenigstens nicht so, wie es die christliche Bevölkerung erwarten muß. Wenn es der Reichsregierung ernst ist mit der Durchführung eines national-christlichen Programms, dann muß sie auf die Aenderung der politischen Verhältnisse in Preußen drängen.

Hier kommt der Schmerz offen zum Ausdruck darüber, daß man das eigentliche Ziel der Regierungskrise, die Eroberung der preußischen Regierung, nicht erreicht hat.

Die völksparteiliche „Zeit“ schreibt zu der Regierungserklärung: „Die Regierung hat sich das Ziel gesteckt, das deutsche Volk vorwärts zu führen auf der Bahn der Gesundung. Das bedeutet in der Außenpolitik die Beibehaltung der bisherigen Richtlinien.“

Und noch einmal unterstreicht das Blatt des Außenministers: „Das Kabinett Luther knüpft in der Außenpolitik an den Fäden an, die die bisherige Regierung gesponnen hat.“

Das Zentralorgan des Zentrums, die „Germania“, charakterisiert die Regierungserklärung wie folgt:

Am besten läßt sich von dieser kurzen Regierungserklärung sagen, daß die Überraschungen, die man erwartete, ausblieben. Im Grunde sagt sie nur Selbstverständlichkeiten, die aber deshalb keine Selbstverständlichkeiten sind, weil sie von dieser Regierung ausgingen. Die Grundgedanken dieser Regierungserklärung hätten von jeder der bisherigen Regierungen auch ausgesprochen werden können. Der einzige Unterschied ist, daß Herr Schiele diesmal nicht in den Reihen der Opposition, sondern auf der Ministerbank saß. Gehen wir die Erklärung durch, dann vermischen wir manches und dann finden wir vieles Unvollkommene und vieles verheißernd gefügt. Aber es gibt kaum einen Satz, den wir von unserem Standpunkt aus nicht unterstreichen könnten. Der Fehler ist nur, daß die Erklärung alle großen Probleme sozusagen nur antippt. Sie ist in recht allgemeinen Wendungen gehalten ohne die Probleme scharf zu umreißen. Das mag bei einer Regierungserklärung gehen, aber die Gefahr verschiedener Auslegungsmöglichkeiten liegt dadurch vor. Denn diese im ganzen kluge und wohl abgewogene Erklärung gibt nicht ein Kabinett Marx, sondern eine Regierung in der Herr Schiele mit einigen offenen und stillen Genügensgenossen sitzt. Das ist kein Vorwurf, aber eine Feststellung und zwar eine solche, die zur Vorsicht und Wachsamkeit mahnt.

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ sagt, der Übergang von dem bisherigen zu dem neuen Kabinett soll möglichst verheißernd und unauffällig gemacht werden. Die deutschnationalen Minister haben bei der Festlegung des Programms nicht mehr ein, sondern beide Fugen zugemacht. Gestern waren sie stramm monarchistisch, heute erklären sie die republikanische Verfassung als Rechtsgrundlage der Reichsregierung. Gestern noch schworen sie auf die schwarzweißrote Fahne, heute geben sie sich mit der in der Verfassung festgelegten schwarzrotgoldenen Flagge zufrieden.

Die gleichfalls demokratische „Bositzer Zeitung“ stellt fest, daß die Regierungserklärung so ziemlich die Lösung aller Probleme verpricht, die bisher ungeklärt geblieben sind. Wenn man ironisch sein wollte, so könnte man die Regierungserklärung als eine „Rahmen“-Erklärung bezeichnen; denn alle wichtigen Stellen der Rede seien stereotyp dadurch abgeschlossen worden, daß plötzlich die Worte „im Rahmen des Möglichen“ erkörnten. Wenn irgend etwas die neue Regierung charakterisiert, so sei es ihre Finanzminister von Schlieben. Er sei der Vater so ziemlich aller Hindernisse gewesen, die vom Finanzministerium jeder Reform gemacht wurden. Er hat die ihm ressortmäßig zustehenden Verhandlungen mit den verschiedenen Gruppen der Beamten derart geführt, daß es ihm gelungen ist, so ziemlich alle Beamten gegen die Regierung zu verärgern. Daß der Abbau-Schlieben Reichsfinanzminister geworden ist, wird jeden der Beamten im Reich und in den Ländern nicht gerade begeistert von der neuen Regierung machen.

## Kleines Feuilleton.

### Alt-Magdeburg im Bilde.

Zu dem Vortrag, den Dr. Greißel kürzlich im Kunstverein über „Das alte Magdeburg“ gehalten hat, bietet die soeben im Kaiser-Friedrich-Museum erschienene Aufsatz eine willkommene Ergänzung. Alt-Magdeburg, Städte, Aquadelle, Zeichnungen, Delgemälde führen uns in die Stadt, wie sie vor 16 bis ins 19. Jahrhundert hinein sich darstellte. Man sieht sie vor der Zerstörung von 1631 in allerdings nicht sehr zuverlässigen Darstellungen: die Verhältnisse sind willkürlich verjüngt, wenn der Zeichner das Stadtbild verjüngt wollte — das ging gewöhnlich auf Kosten der Einzelgebäude. Selbst der Dom wurde dann nicht respektiert: wie bei den übrigen Kirchen ist seine Dreiecksanlage zugunsten der Fächerform verworfen.

Der Domplatz muß damals beträchtlich kleiner und dreieckig gewesen sein, was natürlich der Höhenwirkung des herrlichen Gebäudes, namentlich seiner Turme, ungenutzte gegenüber. Man kann die Breite nach dem Maßstab der Höhe messen, wenn der meiste Maß mit Buchen gemessen ist: der Dom erscheint dann mindestens doppelt so hoch. Der Turm großer Höhe konnte man sich schon deswegen im Mittelalter nicht leisten, weil der Raum innerhalb der Stadummauer viel zu kostbar war. Es ist der besondere Vorzug der Gotik, daß sie aus solchen realen Reimöglichkeiten die besten Vorteile gemacht hat. Sicher hat das Mittelalter den Domplatz oder, wie man ihn damals nannte, „Reinhardt“, auch in eine andre Lage gelegt. Die rechte Seitenfassade des Hauptturms, wie man sie jetzt der Fächerform empfangt, ist dadurch möglich: der Bild über ist immer wieder angebracht, der verjüngte, so viel reizvoller, bewegter, romantischer ist. Bei der Reformation, aber auch bei der Kaiserin Elisabeth kamen sie besonders dafür gelang, daß der Dom in der Verklärung, ja, ja von unten gesehen, erscheint, nach gleichmäßig breit gelagert. Das gleiche läßt sich bei fast allen Stadtkirchen feststellen. Insofern ist der Dom selber, beim ungenügenden Anblick die Fächerform, durch die an sich ungenügende Platzanlage daneben bestimmt gemacht worden. Von der andern Seite ist er durch den Kreuzgang und das ehemalige Stützgebäude angeschlossen und so dem Bild entgegen worden: die prachtvolle Fächerform, wenn man von dem Hauptportal her kommt, das Hauptportal aus der niedrigen Umgebung anzuheben! Und wie bedeutsam ist es, daß Turm und Kreuz, die bis tief ins 19. Jahrhundert den Blick der Gebirgsgruppe nach Süden zu verpackt haben, niedrigeren worden sind! Eine Abklärung dazu lag nicht vor, denn der Fächer

ist an dieser Stelle sehr gering. Allerdings hätten die „Künstler“, die die Augustin- und Bismarckstraße anlegten, ihre Köpfe ein klein bißchen mehr anstrengen müssen, um einen geeigneten Anblick des neuen Stadteils an den alten zu erzielen. Dazu hätte freilich noch etwas mehr Grippe gehört, als dazu, die feineren Häuserfronten, die sich „Kriegerkantale“ nennt, auf einen grünen Hügel, der gerade hier nicht herab, zu pflanzen. Anstatt sich um die Gesamtanlage der Stadt zu kümmern, schmuppelte man damals — von dem ruhmreichen Jahre 1871 ab — nach freien Stellen, auf denen sich Denkmäler andrängen ließen. Der Sieg der deutschen Waffen wurde dreißig Jahre lang durch Zerwürfungsorgane in der Heimat gefeiert. Heber kurz oder lang wird einmal für die jüdische Nachbarschaft, aber auch für den westlichen Vorplatz des Domes, irgend etwas gechehen müssen. In U im sind die Stadtmäler in sich gegangen und wollen jetzt den Domplatz, den sie erst vor einem Menschenalter freigelegt haben, wieder zuzubauen. Wann wird es der Magdeburger ausdauern?!

Der Kunstwert dieser Bilder und Bildchen, die in der Anstellung vereinigt sind, ist gering. Aber wer Einfühlungsvermögen hat, dem werden sie viel zu erzählen wissen. Es steht ein unübersehbarer höchstbanaler Sinn in diesen icklichen Wäutern. Der Witz des Zeichners umschließt ganz von selber das Stadtbild, das sich wie ein einheitlicher Organismus empfinden wird, nicht wie im Zeitalter der Häufes als eine zufällige und willkürliche Anhäufung von Häusern, Progenitoren, Arbeiterhäusern, Schulen, Gefängnissen, Immenkolaten, Kirchen und Kirchenhöfen. Aber der Organismus ist eben Gemein-schaft vorwärts, und die hat die kapitalistische Arbeitsweise, gegnerisch auf Unterdrückung und Konsumtion, nicht auf die harmonisierende Verdrängung bestehender Bedürfnisse, laßt sich zerbrechen. Das merkt man auch den Künstlern an: bis ins 17. Jahrhundert hinein können sie Städte zeichnen, wie sie in Kupfer gedruckten Topographien von Matthäus Merian, im 1840, glänzend bewiesen. Aber dann schrumpft diese Kunst ein, weil sich das Interesse in Einzelgebäuden erschöpft. Man wird gemerkt, aber auch nicht mehr, überausfölicher. Ein Stecker des 16. Jahrhunderts ist sehr reichlich gewesen: er empfand die Lage Magdeburgs als zu langweilig. Was macht er? Konzipiert den liehen Gott und zeichnet flugs anmutige grüne Hügel umg um die Stadt herum.

Für was bedeutsamer moderne Menschen hat die Stadt, wenn sie von der Zollstraße aus betrachtet, wie sie sich über dem Strom anspannt mit ihren ansehnlichen, verteilten Doppel-türmigen Kirchen, immer noch genug romantischen Reiz. Stadtwort eine nicht mehr berechtigt, was über die Werke der Ver-

gangenheit zu freuen? Es gibt heute eine Strömung, die als Tradition ausrotten möchte, um dem „Neuen“ den Weg frei zu machen. Aber die Begriffe „Alt“ und „Neu“ sind ja selber nicht abjektiv, sondern nur relativ. Was würde wohl damit erzielt, daß ein Mensch von aller Kenntnis und Anschauung der Kultur früherer Generationen ferngehalten würde? Ist Kultur etwas anderes, als die zähe und durch Gedächtnis vererbte Aufbaubarkeit des menschlichen Geistes? Es ist Selbstbetrug, anzunehmen, daß wir etwas Neues sind: wir sind vielmehr das Ergebnis einer unendlichen Kette von Generationen. Der Wiederbauer auf dem neuen losrotierten Blatte, der eine Kofe für seine Herzlichkeit im Gärten auf dem Berber gepflanz hat und nun so gebantenvoll vor sich herträgt, ist uns kein Fremder. Und die Häuser am Breiten Wege, selbst die Kirchen aus gotischer Zeit, reden keine fremde Sprache, sondern eine, die uns irgendwie in Blute nachhängt. Es mag uns manches seltsam anmuten, etwa der reiche Figurenschmuck am Alten Rathaus, der doch, wie Greiffel deutlich betont hat, und wie die Rekonstruktion daran beweisen, kein Palast war, sondern von allem Anfang an ein dem Handel und der Schifffahrt gedienter Haus; das Roll- und Anspannwerk an Renaissancegebäuden wie der Handelskammer mag uns überladen, zeremoniell, schwülstig erscheinen wie die Trachten, die Sitten, die Redeweise der Menschen des 17. Jahrhunderts. Aber hinter den Einzelformen lauern wir doch den Still, das Gemeinjam, Verbindende, und jeder Zusammenschluß, jede Kollektividee ist uns stark und unmittelbar an. Die pietätösen Profitjäger, die die Hebederck niedergelegt, das Haus Wertheimer durch Vertauschung der Giebel und Dachwandschichten eines Schaufenspergeschoßes verunstaltet haben, ebenso wie die Darmstädter Bank, deren Portal und Giebel fast sinnlos geworden sind durch die Aufstockung, sind ästhetisch unsere Feinde, wie sie es wirtschaftlich sind. Ihre Feindschaft gegen den Stil der Vergangenheit ist in ihrer Arbeitsweise und in ihren sozialen Anschauungen tief begründet.

Man braucht deswegen kein Eugen-Schleierromantiker zu sein und in sentimentaler Schwäche der Vergangenheit nachzutrauern. Wir befürchten uns frei und rüchaltlos zu allen Neuen, soweit es gut und brauchbar ist. Aber so wenig wir das Alte bloß seinem Alter zuliebe schätzen, so wenig können wir uns allem Neuen blindlings verschreiben, ohne erst gewissenhaft seinen Wert und seine Berechtigung zu prüfen. Nach und nach sind noch heute lebendiger als Pflanz und Schiefer, und die Städtebaukunst des Mittelalters ist noch heute im Prinzip vorbildlich, vielleicht sogar weit aktueller als manche architektonischen Entwürfe.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Januar 1925.

Schweres Fliegerunglück.

Am Montag nachmittag um 1/4 4 Uhr stürzte der Flieger Georg Hans, Lehrer der Fliegerschule Magdeburg, auf dem Eracauer Unger ab. Er und sein Begleiter, der Flugschüler Rudolf Müdiger, Student aus Meissen, waren sofort tot.

Hans, ein sehr erfahrener Flieger, der 15 Jahre ohne Unfall seine Tätigkeit ausübte und während des Krieges als Kampfflieger und als Lehrer tätig war, hatte am Unglückstag schon vier Flüge mit anderen Schülern gemacht. Hans war 40 Jahre alt und verheiratet.

Wie das Unglück geschah.

Die Mitteilungen darüber sind ziemlich widerspruchsvoll, absolute sichere Feststellungen sind ja auch kaum möglich. Ein Augenzeuge schildert uns den Vorgang wie folgt:

Das Flugzeug 194, das mehrere Lehrflüge zusammen mit einem zweiten Flugzeug ausgeführt hatte, wollte beim letzten Fluge von der Nordseite des großen Eracauer Angers aus landen. Es ging im Gleitflug über der Stelle nieder, wo die Planierungsarbeiten zur Einweihung des Flugplatzes ausgeführt werden. Der Motor war abgestellt. Aus etwa 30 Metern Höhe ging das Flugzeug etwa senkrecht nieder

und stieß mit voller Wucht gerade dort auf, wo sich das aufgeschüttete Gelände befindet. Durch die aufgeworfenen Maschinenteile klüpfte der Apparat nach vorn über, so daß beide Insassen unter die Maschine zu liegen kamen.

Der Flugzeugführer zog sich eine schwere Kopfwunde zu und starb auf dem Transport nach der Fliegerschule. Dem Flugschüler wurde der Brustkorb gequetscht. Er war sofort tot.

Heute, Dienstag, soll eine Kommission aus Berlin eintraffen und die Unglücksstelle besichtigen. Es ist anzunehmen, daß neben den Herren von der Sportflug G. u. H. B. ein Mitglied des Reichsverkehrsministeriums eintraffen wird.

Die Toten.

Georg Hans ist seit dem Oktober 1924 Lehrer an der Magdeburger Luftrederei und hatte den Ruf eines außerordentlich tüchtigen und erfahrenen Führers. Er war schon von 1914 Jäger (Hohannisthal) und bildete während des Krieges eine große Anzahl Frontflieger aus.

Der Schüler Rudolf Müdiger ist im Jahre 1903 in Meissen geboren und war stud. ing. Seit Dezember 1924 nahm er an den Ausbildungsfügen der Magdeburger Luftrederei teil. Bei seinem 42. Flug ereilte ihn der Tod.

Eine Familie durch Gas vergiftet.

Als am Dienstag morgen der Laden des Warenvereins Braunschweiger Straße 1 zur gewöhnlichen Zeit nicht geöffnet wurde, begaben sich Nachbarn nach der im ersten Obergeschoß befindlichen Wohnung des Lagerverwalters Lehmann. Als hier auch nicht geöffnet wurde und man einen starken Gasgeruch vernahm, benachrichtigte man die Polizei und diese die Feuerwehr. San Feuerwache 2 (Zudenburg) rückte sofort eine Weile nach dort und stieg mittels einer Patentleiter durch ein eingeschlagenes Fenster in die Wohnung ein. Hier fand man die Eheleute im Bett und ein 4jähriges Kind im beunruhigten Zustand vor; in einem Nebenzimmer lag noch ein 2jähriges Kind in einem Kinderwagen, ebenfalls bewegungslos. Die von den Samaritern der Feuerwehr vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen waren nach einiger Zeit bei allen Personen von Erfolg. Die ganze Familie wurde dann dem Krankenhaus Zudenburg zugeführt.

Die Gasvergiftung ist dadurch entstanden, daß am Abend zuvor die Gasleitung aus dem darunterbefindlichen Laden entfernt, die festsitzende Gasleitung nicht durch einen Stöpsel abgedichtet, sondern mit Schmierseife verschmiert wurde.

Spartassen- und Giroassendenverband.

Der Vorstand sowie die Ausschüsse und der Aufsichtsrat des Deutschen Spartassen- und Giroverbandes tagten vom 15. bis 17. d. M. in den Sitzungsräumen der Girozentrale - Kommunalbank - für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt-Magdeburg. In den Organen sind alle Spartassen- und Giroverbände sowie Girozentralen Deutschlands vertreten. Die Organisation hat, namentlich in den letzten Monaten, eine abschließende Fortentwicklung erreicht, indem die Landesbank der Rheinprovinz und die Landesbank der Provinz Westfalen als Mitglieder beigetreten sind. Der Deutsche Spartassen- und Giroverband stellt mit den Girozentralen und Landesbanken Deutschlands eine geschlossene geldwirtschaftliche Zusammenfassung aller preussischen Provinzen und deutschen Länder dar mit einem Heberverweigungsnetz von 3000 Spartassen mit 8000 Zahlstellen. Dies ist kennzeichnend für die Bedeutung dieser Tagung in Magdeburg.

Aus der Fülle der Beratungsgegenstände wollen wir besonders die Aufmerksamkeitsfrage hervorheben. Da eine gesetzliche Neuregelung der Aufmerksamkeitsfrage bevorsteht, wurden für die Verhandlungen mit den Ministerien und Parlamenten Richtlinien aufgestellt. Nach den Richtlinien wird eine miltionstollige Aufwertung der Spartassenguthaben erstrebt. Einzelheiten können darüber noch nicht berichtet werden. Sowohl für die Reichs- und Staatsanleihen als auch für die Gemeindeanleihen wird eine gleichmäßige und einheitliche Aufwertung gefordert. Ob sich für das Reich, die Länder und Gemeinden eine Aufwertung durchführen läßt, wird von der Leistungsfähigkeit und Steuerkraft abhängen.

Der Grundsatz der Gleichmäßigkeit und Einseitigkeit für das Deutsche Reich, mindestens aber für die Länder und Provinzen, soll auch hinsichtlich der Aufwertung der Spartassenguthaben erreicht werden. Die Richtlinien enthalten positive Vorschläge, in welcher Weise die Aufwertungsmaßnahme der Spartassen durch Umgestaltung der bisherigen gesetzlichen Regelung erheblich zu verstärken sein wird.

Interessante und wichtige Probleme wurden in den Organen weiter beraten. Auch über die Aufstellung von Goldbilanzen durch Spartassen, über die Umstellung der Betriebskapitalien der Girozentralen auf Reichsmark, über die Erleichterung des Doppelbelastungsrisiko, über die Heranziehung ausländischen Kapitals zu produktiven Zwecken der Kommunalverbände usw. wurden Beschlüsse gefaßt.

Am Freitag den 16. Januar hatte der Magistrat der Stadt Magdeburg die Mitglieder der Organe des Deutschen Spartassen- und Giroverbandes, in denen alle preussischen Provinzen und deutschen Länder vertreten sind, eingeladen. Der

Einladung waren auch die Spitzen staatlicher Behörden gefolgt. Namens der Stadtgemeinde wurden die Teilnehmer von Oberbürgermeister Beims begrüßt. Für die kommunalen Aufsichtsbahnen sprach Vizepräsident Dr. Hausmann und für die deutsche Giroorganisation Präsident Geheimrat Dr. Kleiner. Sämtliche Verhandlungen nahmen einen anregenden Verlauf und dienten der Pflege des kommunalen Sparwesens und dem Ausbau und der Fortentwicklung des kommunalen Kreditwesens.

Bildungsausschuß

Der Vortrag des Oberbürgermeisters Beims am Mittwoch in der Aula Augustaschule fällt aus.

Die Stahlhelm-Kommunisten.

Was sich alles im Stahlhelm zusammengedrängt hat, konnte man so recht am Stahlhelm-Bundesfest sehen. Auf Bahnhof Blumenberg hält ein Zug mit Stahlhelmlisten, die nach Magdeburg zu ihrem Ziel wollen. Es sind die Truppen aus den Orten der Egeler Mulde. Auf den Trittbrettern stehen die Knippschlingen. Bei vielen dieser „Frontkämpfer“ ist man nicht sicher, ob sie schon konvertiert sind.

Aber auch ältere Leute bemerkt man in den Wagen. Landarbeiter, die von den Agrariern in den Stahlhelm gedrückt sind und mitmachen müssen, wenn sie nicht auf die Straße fliegen wollen. Sie sitzen ohne Begeisterung da. Man hat ihnen eine Stahlhelmlinienmütze geschenkt und nun denken sie mit Grauen daran, daß ihnen der Wert dieser Uniform nach und nach von ihrem miserablen Lohn wieder abgezogen werden wird. Denn die Stahlhelm-Agrarier werden sie büren, in Wirklichkeit die Landarbeiter etwas zu schenken.

Über was für Leute denn dort am Freitag im dritten Wagen? Das ist doch einer der radikalsten Kommunisten. Die es in der Egeler Mulde je gegeben hat. Und da ist in noch einer unfröhlich bekannten Madan-Kommunisten und dort einer aus der Rotenrepublik Groß-Germersleben. Die radikalsten der Madisolen von Moskau sind haben sie in Stahlhelmlinienform zum schwarzenweissen Teil nach Magdeburg aufgemacht. Sie lachen froh und fühlen sich sehr wohl und unternehmend; sie haben den Zusammenstoß schon mit dem Stahlhelmschleicher vorausgesehen. Denn sind die die selben geblieben: ohne Verarmungsbeunruhigung, politisch beschränkt, egoistisch bis zum äußersten.

Diese Stahlhelm-Kommunisten denken: Im Stahlhelm ist augenblicklich mehr zu holen, als Moskau geben kann, folglich sind wir Stahlhelmlinien und können zur Schwarzweissen. Weil Moskau! So rufen einer, als sich der Zug nach Magdeburg in Bewegung setzt. Dort marschieren sie mit den Sakentanzeln einträchtig hinter der Monarchienfahne her und führen sich als Helden. Der Stahlhelm wird noch sein blaues Wunder an diesen ehemaligen Moskajüngern haben.

Sozialdemokratische Partei

Frauenabende:

- Bezirk Neue Neustadt. Donnerstag den 22. Januar, abends 8 Uhr, im „Buntgarten“.
Bezirk Salzte-Westerhüsen. Donnerstag den 22. Januar, abends 8 Uhr, in der „Kanalhalle“.
Bezirk Friedrichstadt-Werder. Freitag den 23. Januar, abends 8 Uhr, im „Lohr“.
Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 23. Januar, abends 8 Uhr, bei Schulze, Fritzentrage.

Mitgliederversammlung:

- Bezirk Westerhüsen. Am Sonnabend den 24. Januar, abends 8 Uhr, bei Hoffmeister. Referent: Stadtvorordneter Heunberg.
Bezirk Magdeburg Nord und Süd. Arbeiterwohlfahrt. Donnerstags den 22. Januar, abends 8 Uhr, in der Realschule, Große Steinmetzstraße.

Die Verschlechterung des Trinkwassers.

In den letzten Wochen ist in Magdeburg eine erhebliche Verschlechterung des Trinkwassers beobachtet worden, woselbstere hat der üble Geruch in der Bürgerstadt berechtigten Anlaß zu Klagen gegeben. Daß diese Mißstände auf die Fabriksabwässer der Zuckerfabriken zurückzuführen waren, erschien unwahrscheinlich, da in früheren Jahren um die Zeit der Zuckerfabrikampagne auftretende Erscheinungen ähnlicher Art niemals so lang andauernd gewesen sind und auch seit dem Jahre 1923 durch den Einbau der besonderen Chlorierungsanlage als beseitigt gelten konnten. Wie nunmehr aus der genauen Untersuchung des Schwankens zwischen Parby und Magdeburg einwandfrei festgestellt worden ist, ist die Ursache der beschlagener Verschlechterung unsere Wässer in den Abwässern der Maizena-Werke in Parby zu suchen.

Die Stadt Magdeburg hat von vornherein gegen die Verschlechterung des Trinkwassers, die selbstverständlich von den Interessenten als völlig unzulässig hingewiesen wurden, in die Elbe einzuleiten, an den zuständigen Stellen Widerspruch erhoben, der Bezirksausschuß zu Magdeburg hat jedoch in seiner Sitzung vom 6. März 1921 der Maizena-Gesellschaft die beantragte Genehmigung erteilt. Der Beschluß des Bezirksausschusses erscheint auch in formeller Hinsicht befremdend, da das von den Maizena-Werken beigebrachte, auf den Angaben dieser Werke beruhende Gutachten der Landesanstalt für Wasserhygiene, auf welches der Bezirksausschuß seinen Beschluß stützte, der Stadt Magdeburg vorher zur Keufierung nicht zugänglich gemacht war.

Die Stadt Magdeburg hat demgemäß auch gegen diesen Beschluß an den Herrn Minister Rekurs eingelegt, welcher nach schwerer, sie hat die nunmehr neu gewonnenen Untersuchungen über die Abwässer der Maizena-Werke und ihre Wirkung nachgereicht und sie außerdem auch sowohl dem Regierungsrätspräsidenten als dem Oberpräsidenten mit der Bitte um Unterstützung mitgeteilt. Man kann sich daher der Hoffnung hingeben, daß in der Ministerialentscheidung die öffentlichen Interessen der Magdeburger Bürgerstadt mehr Berücksichtigung finden, als dies vor dem Bezirksausschuß zu Magdeburg geschehen ist.

Am Montag den 26. Januar spricht im „Konzerthaus“ in einer Mitgliederversammlung der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid.

Schülerelbstmorde und Republik.

Ein rechtsstehendes Blatt hatte es während der Wahlzeit fertig gebracht, von einem Schülerelbstmord in der Form zu berichten, als ob diese traurige Erscheinung durch das republikanische Regierungssystem erklärbar ist. Die über-

den Selbstmord inzwischen vom Kultusministerium angeforderten Berichte haben ergeben, daß zumeist schlechte Leistungen in der Schule und Furcht vor väterlicher Züchtigung die Selbstmordursache gewesen ist. Bei diesem Anlaß soll aber, wie der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, auf eine im Kultusministerium aufgestellte Statistik der Schülerelbstmorde in Preußen verwiesen werden, die folgendes Bild zeigt:

Table with 3 columns: im Jahre, männlich, weiblich. Rows for years 1900 to 1921.

Die Statistik für die Jahre 1922 bis 1924 liegt noch nicht vor, da aber bereits drei Jahre republikanischer Staatsform in der obigen Statistik erfaßt worden sind, so dürfte sich ergeben, daß beim besten Willen sich Schülerelbstmorde und Republik nicht in ursächlichen Zusammenhang bringen lassen.

Radiovorträge der Volkshochschule. Die Volkshochschule hielt unter anderem auch einen Kursus über Radiotechnik ab, der im Physikzimmer der Maschinenbauerschule stattfand und von Professor Kosa durchgeföhrt wurde. Zur Gegenüber zu sonstigen Vorträgen war hier die Möglichkeit vorhanden, in einem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Raum bei ausgedehnter Zeit nicht nur die Resultate des Rundfunks vorzuführen, sondern auch die Grundfragen eingehend zu erörtern und durch Experimente zur Erläuterung zu bringen. Die Ausführungen des Dozenten waren klar und übersichtlich, und bei den drei Abenden des überfüllten Zuhörerraum legte Zeugnis ab für das lebhafteste Interesse, das von allen Teilen der Bevölkerung für diese neuartige Erziehungsmethode vorhanden ist.

Die Kanalgebühren. Der Magistrat überreichte den Stadtvorstand: Infolge der Ablehnung unserer Vorlagen vom 6. Dezember 1924 bzw. 5. Januar 1925 über Erhöhung der Kanalgebühren für die Monate Januar bis März waren wir gezwungen, zu der Angelegenheit nochmals Stellung zu nehmen und haben erneut beschlossen, den Gehaltbetrag auf jeden Fall durch Erhöhung der Gebühr einzuziehen. Der Magistrat kann unter keinen Umständen darauf verzichten, die hier in Frage kommenden Mehrerlöse von jetzt noch 54000 Mark herbeizubekommen. Die Angelegenheit ist von grundsätzlicher Bedeutung. Der Stadt ist es künftig bei der schwierigen Finanzlage, in der sie sich befindet, gar nicht möglich, Kanalbauarbeiten näherzutreten, wenn nicht durch entsprechende Bewilligung die zur Deckung der Arbeitslöhne und des Materialpreises erforderlichen Beträge bereitgestellt werden. Unter Anwendung der jetzigen Sätze stellt sich das Gesamtaufkommen auf circa 326000 Mark. Da die Kanalgebühr die Kosten des jährlichen Kanalbetriebs decken soll, also lediglich eine Zwecksteuer ist, ist die Erhöhung der Gebühr für den Kreis der laufenden Rechnungsjahre zwangsläufig. Zur vollen Deckung des Gehaltsbetrags - 59000 Mark - wäre die Erhöhung der Gebühr um 100 Prozent für die Monate Februar und März erforderlich; wir hatten jedoch bereits beschloffen, und zwar aus verwaltungsmäßigen Gründen, die Erhöhung auf 100 Prozent herabzumindern.

Die die Sonnenfinsternis am 24. Januar sichtbar sein wird. Die sog. totale Sonnenfinsternis, die am 24. Januar um 3 Uhr 2 Min. nachmittags eintritt, wird für die deutschen Sternforscher von weniger großer Wichtigkeit sein, weil die Finsternis bei uns in Deutschland nur in ihrem Ausmaß teilweise sichtbar ist. Die Mar Walker in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ ausführlich, berührt der Heliozentrum des Mondes um 1 Uhr 41 Min. dieses Tages den Erdball in einem Punkt im Golf von Mexiko. Um 3 Uhr 2 Min. streift dann die Schlaglichter des Mondes selbst die Erde, und zwar an einer Stelle wenig westlich von dem letzten der großen nordamerikanischen Seen. In diesem Punkte steht der Sonnenfinsternis ein. Von ihm aus läuft der ungefähr kreisförmige, wenige Zehner von Kilometern breite Schlaglichter des Mondes über den Erdball, quer das Szenario, geht knapp nördlich an Neunort vorüber, trifft den Atlantischen Ozean, um gegen 4 Uhr in die Gewässer nördlich von Island einzutreten, bis die Totalität zwischen dem Heilands- und den Nordberingen um 4 Uhr 45 Min. nachmittags ihr Ende findet. Die Totalitätszone berührt in Europa kein einziges Land, mit alleiniger Ausnahme der Funktion auf der nördlichen Nordatlantischen Insel, die noch getreift wird. Die amerikanischen Sternforscher werden also diesmal die eingehendsten Forschungen über die Sonnenkorona und die anderen Erscheinungen in der Umgebung der total verfinsterten Sonne anstellen können. In Deutschland sehen die Gebiete an der Westküste am meisten von der Verfinsternung, vor allem von Mannheim rheinabwärts einschließlich des an Holland grenzenden Streifens bis zur Insel Vorkum. Hier erreicht die Finsternis nahezu 50 Prozent, d. h. 50 Prozent des Durchmessers der Sonnenkorona werden von dem Monde bedeckt. Düsseldorf z. B. hat 76 Prozent der Finsternis, Frankfurt a. M. 72 Prozent, Straßburg 70 Prozent. Die Sonne geht aber für die meisten Orte schon einige Minuten früher unter, bevor der theoretische Höhepunkt der Finsternis erreicht ist. Im übrigen Deutschland erreicht die Finsternis kaum nennenswerte Prozente; außerdem ist die Sonne längst untergegangen, wenn die Erscheinung sich deutlich ausprägt.

Unzulässige Straßensperrverordnung. Frau K. aus Harburg a. d. E. war zur Zeit geleast worden, sich gegen eine Straßensperrverordnung vergangen zu haben, welche u. a. verbietet, daß Seiten, Aminen usw. an Postern nach der Straße zu aufgehängt werden. Ein Polizeibeamter hatte bemerkt, daß auf den Fensterrahmen der Wohnung der Angeklagten Bettvorleger lagen, welche etwas über den Rahmen der Fenster hinausragten. Das Amtsgericht sprach aber die Angeklagte frei, weil der Tatbestand der betreffenden Straßensperrverordnung nicht vorliege. Diese Entscheidung ist die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und wurde nachgewiesen, daß die Vorentscheidung richtig sei und zu Unrecht die Straßensperrverordnung für Harburg nicht angewandt hätte. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies indessen die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die in Rede stehende Polizeiverordnung verbiete, daß Betten und Kissen an den Fenstern nach der Straße zu aufgehängt werden. Diese Vorschrift könne nicht als rechtmäßig angesehen werden. Die in Betracht kommende Materie sei erscheinend in § 366 (VIII) des Reichsstrafgesetzbuchs geregelt; hiernach mache sich strafbar, wer nach einer öffentlichen Straße oder Wasserstraße oder an Orten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen, durch deren Umstürzen oder Herabfallen jemand gefährdet werden könne, ohne gehörige Befestigung aufstelle oder aufhänge oder Sachen auf eine Weise ausstieße oder auswerfe, daß dadurch jemand Beschädigt oder verunreinigt werden könne. Dieser Tatbestand komme vorliegend nicht in Betracht. Es erheime ausgedehnter, daß jemand durch Bettvorleger oder Kissen, die aus dem Fenster fallen, Beschädigt oder verunreinigt werde. Es könne auch nicht angenommen werden, daß die betreffende Vorschrift ihre Grundlage in § 6b des Polizeiverwaltungsgefes finde; hiernach habe die Polizeibehörde für die Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen und Plätzen Sorge zu tragen.



Der kommunistische Indebor-Bericht. Die Kommunisten, die sich immer zu den Stahlhelmen hingezogen fühlen, veranstalteten am Sonntag einen roten Frontkämpfertag in Magdeburg. Was jetzt erst bekannt wird, nachdem die "Tribüne" einen Zwischenbericht darüber geschrieben hat. Zu dem Bericht schwindelt die "Tribüne" mindestens ebenso stark wie bürgerliche Zeitungen, z. B. die "Tageszeitung", die den Stahlhelm-Kummet als den "Tag der Hunderttausend" bezeichnen. "Tribüne" und "Tageszeitung" haben ihre Kunst im Ausschneiden sicher von Ludendorff gelernt. Seine Tagesberichte in der Zeit des glorreichen Weltkriegs waren ganz in der gleichen Art gehalten. Die "Tribüne" muß ihren Lesern auch aufregende und interessante "Zwischenfälle" vorsehen. Da sich keine ereigneten, wurden welche erdichtet. So lautet ein Absatz in ihrem Kriegsbericht:

In der Tischlerkugstrasse, in der Nähe der Gastwirtschaft Holz, trafen sogar annähernd 20 Reichsbannerleute zu dem roten Demonstrationstreffen und bereiten dadurch, daß breite Schichten auch des Reichsbanners anders denken als ihre Führer, die von Karmat-Kapitalisten besetzen, die besten Helfershelfer der Konterrevolution sind. Mit großer Eritüftung sprechen die Reichsbannerleute davon, daß das Reichsbanner in der "Volksstimme" eine Notiz erscheinen ließ, in der die Parole ausgegeben wurde, daß sich niemand von den Stahlhelmen provozieren lassen dürfe.

Eine wunderbare Geschichte, wenn sie wirklich passiert wäre. Bedauerlicherweise ist aber kein Wort daran wahr. Jedes Wörtchen ist geschwindelt, und sogar sehr dumm geschwindelt.

Ueber die Kirchenaustrittsbewegung gibt der Statistiker Prof. Dr. Schneider im "Evangelischen Deutschland" einen Überblick. Es handelt sich bei diesen Zahlen um die Jahre 1919 bis 1922. Der Gesamtverlust durch die Kirchenaustrittsbewegung betrug für die evangelische Kirche danach 941 146 Personen. Ihren Höhepunkt erreichte die Kirchenaustrittsbewegung für die evangelische Kirche im Jahre 1921. Während 1920 305 554 Personen aus der evangelischen Kirche austraten, fanden im Jahre 1922 nur 149 709 Austritte statt. Zurückgeblieben zur Kirche sind 1921 24 837 Personen und im Jahre 1922 19 666 Personen. Nach den Feststellungen Schneiders hat die Kirchenaustrittsbewegung zur Zeit einen Stillstand erfahren.

Schwangerschaft und Gewerbeaufsicht. Der preussische Handelsminister und der Minister für Volkswohlfahrt haben Maßnahmen zum Schutz der gewerblich tätigen Schwangeren und Wöchnerinnen angeordnet. Sie verlangen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten mit den in der Schwangerschaft und Wöchnerinnen-tätigkeit tätigen Fürsorgern zusammenarbeiten. Die Fürsorgern sollen von ihren Dienststellenleitern angehalten werden, ihre Beobachtungen über den Einfluß der gewerblichen Arbeit auf den Gesundheitszustand, namentlich bei weiblichen Arbeitern, mitzuteilen und auf ihnen wahrgenommene Verstöße gegen die Schutzvorschriften die Gewerbeaufsichtsbeamten hinzuweisen.

Hallenbau Magdeburg. Der Bau der Frigungsanlage ist jetzt in den weitgedehnten Räumen des Hallenbaues einschließlich der großen Arena beendet. Alle kommenden Veranstaltungen werden daher eine behaglich durchwärmte Halle vorfinden, so daß außer den bisher in den Hallenbauten nicht nur die Sportvereine noch ein weitest mögliches Publikum finden, sondern daß auch in den Wintermonaten große Festveranstaltungen und Konzerte ihre Stätte im Hallenbau finden können. Die Fernheizung vom Schlachthof im Zentrum in allen Teilen und ist hierdurch auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine vorteilhafte Anlage geschaffen.

Pensionsberechnung. Die aus Anlaß der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 8. Januar 1923 erforderliche Umrechnung der Ruhegehaltsbeträge für diejenige in die neue Währung, die früher eine höhere Dienststelle bekleidet haben, die ihr Dienstverhältnis beendet, erfolgt von Amts wegen mit möglicher Beschleunigung durch das Bureau ungenannt. Um die damit verbundenen Arbeiten nicht zu überfordern und die Empfänger möglichst bald in den Besitz der vom 1. Dezember 1923 an geltenden höheren Gehälter setzen zu können, wird gebeten, von Anträgen, die sich auf die Nachzahlung dieser Gehälter beziehen und auch von persönlichen Nachfragen dieser Art für diesen Monat abzusehen.

Für die Pfeifferischen Anstalten. Um der Not der Pfeifferischen Anstalten abzuhelfen, wird unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Weim zum Besten des großen Lebenswerkes in den "Nationalen Anstalten" am 3. Februar, abends 8 Uhr, ein Diner veranstaltet, geleitet vom Kapellmeister Walter Pfeiffer, namentlich, in dessen Programm so weit als möglich von Frau Lucie Brandt und im Mittelpunkt eingetragenen werden. Zu Antritt des guten Zweckes wird auf diese Veranstaltung schon jetzt hingewiesen und zahlreicher Besuch empfohlen.

Verzeichnis der Verheirateten. Ein in landwirtschaftlichen Kreisen wegen seiner Zuverlässigkeit sehr geschätztes Nachschlagewerk ist das Verzeichnis der Verheirateten, Genußsteuer, Kraftfahrzeuge, Luftverkehr und Dampfmaschinen in Deutschland und der wichtigeren Orte im Ausland. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel bei der Verwendung von Briefen, Karten usw. und kann bei jeder Gelegenheit oder bei der Geheimhaltung des Adressesbuches (Postfach 3920) beim Postfachamt Berlin NW 7 zum Preise von 2,40 Reichsmark bestellt werden.

Ein Kind verschleppt? Am Sonntag den 18. d. M., gegen 5 Uhr nachm., spielte der 4-jährige Sohn eines Wohners in der Bergstraße vor dem Hause Dreystraße 13, wo er mit seinem Vater zum Besuch weilte. Kurz nach 5 Uhr war das Kind verschleppt worden. Später wurde es in der Franziskanerstraße nachhergehend angetroffen und zum 5. Polizeirevier gebracht. Nachdem das Kind angeht, soll es ein fremder Mann, nachdem er ihm Schokolade verprochen hat, mitgenommen und in einen Keller der Schreiberstraße gebracht worden sein. Dem Kind fehlen die Schuhe, der Schal und die Schürze. Um dieser gefährlichen Sorte von Kinderfreunden das Handwerk zu legen, werden alle Personen, die hiervon etwas mitgeteilt haben, ersucht, diesbezügliche Angaben bei dem Polizeipräsidium (Kriminaldirektion, Kriminal-Kommissar Baulat oder Kriminaldauerdiener), zu machen.

Lebensmüde. Die Witze Gertrud L., Langenstraße 10, verjagte sich am Sonntagmorgen durch einen Anfall von roher Selbstmord zu vergiften. Schwer verletzt wurde die Lebensmüde dem Krankenhaus Seeburg zugeführt.

Großhändler in Wolterdorf. Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Magdeburger Wollwolle zur Hofeinführung nach Wolterdorf gebracht. In einem Stollenbunde auf dem Grundstück des Landwirts Wollwolle war ein großes Tier eingeschlossen, welches die angrenzenden Ställe auf demselben, was auch die benachbarten Grundstücke zum Schaden. Beim Entdecken des nach dem entnommenen Schatzes war die Gefahr schon immer beseitigt, daß die Güter der Wollwolle zerstört nicht mehr beschädigt wurde.

Balken und Eisenbrand. Ein großer Balken und Eisenbrand war am Sonntagmorgen in einer Ecke des ersten Obergeschosses der Dreystraße 13 veranlaßt dadurch entstanden, daß in der Nacht ein Feuer ausbrach, das die Balken und Eisenbrand zerstörte und die Balken und Eisenbrand zerstörte. Die Balken und Eisenbrand zerstörte und die Balken und Eisenbrand zerstörte.

### Theater, Konzerte, Vorträge u.

Opern für deutsche Frauenbewegung und Frauenvereine. Am Sonntag den 1. Februar abends 8 Uhr in der Oper Magdeburg. Große Sängerin A. Böttcher von der Oper Magdeburg. Große Sängerin A. Böttcher von der Oper Magdeburg.

Opern für deutsche Frauenbewegung und Frauenvereine. Am Sonntag den 1. Februar abends 8 Uhr in der Oper Magdeburg. Große Sängerin A. Böttcher von der Oper Magdeburg. Große Sängerin A. Böttcher von der Oper Magdeburg.

## Zur deutschen Einheitskurzschrift.

Am 17. Oktober 1924 hat eine Regierungskonferenz aller deutschen Länder in Berlin den schon seit 2 Jahren fertiggestellten von Gabelsbergerischen und stolze-schreibenden Sachverständigen erarbeiteten Entwurf eines einheitlichen Stenographie-Systems zur deutschen Einheitskurzschrift erklärt. Das Reichskabinett hat Richtlinien vereinbart, die die Einführung dieses Systems in Schule und Verkehr, in die Schreibstuben und in das öffentliche Leben zu fördern beabsichtigt sind.

Die Nachricht kam allen Stenographen überraschend, denn noch am 21. Juli 1924 hatte eine im Reichsministerium des Innern abgehaltene Besprechung über die Einheits-Stenographie das endgültige Scheitern der bisherigen Bestrebungen ergeben.

Man sollte meinen, daß der Gedanke an den endlichen Erfolg all der Bemühungen um Schaffung eines deutschen Einheits-Systems, der seit Jahrzehnten die Stenographenwelt in Spannung hielt, die so viel Arbeitskraft und so viel Kosten verursacht hatten, jedes andre Bedenken in den Hintergrund stellen sollte. Aber nur der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger, und auch dieser nicht einhellig, hat sich hinter die Regierung des Reiches und der Länder gestellt und seinen Regierungen empfohlen, sich auf die Einheitskurzschrift umzustellen. Während von den einzelnen Ländern Verfügungen in Sachen der Stenographie vorbereitet wurden, und während die überwindende Mehrzahl der Anhänger Gabelsbergers sich mit der neuen Kurzschrift befähigt, ist der Systemkampf von neuem entbrannt, und namentlich die Stenographen nach Stolze-Schreib, jedoch auch diese nicht einmütig, jenen an dem Einheitsystem zu mädeln und sich gegen seine Einführung zu wehren, soweit dieses noch möglich ist.

Was ist der Grund für diese Abneigung? Das System ist ein Kompromiß zwischen dem System Gabelsberger und Stolze-Schreib, und da es zu drei Vierteln gabelsbergerisch ausgefallen ist, und vor allen Dingen der den Stolze-Schreibern von jeder verhasste Radzahl — das Zeichen für r — darin Verwendung gefunden hat, ist die Schule Stolze-Schreib gegen ihn eingenommen. Das trat schon bei der Abstimmung über den Entwurf am 13. Juli 1922 zutage, wo die sieben gabelsbergerischen Vertreter mit einer Ausnahme sich für den Entwurf erklärten, von den stolze-schreibenden dagegen zwei dafür und drei dagegen stimmten. Auf ihrem Verbandsstag in Eisenach im August 1922 hat fast die gesamte Schule Stolze-Schreib den Entwurf abgelehnt. Es gibt aber auch Gabelsbergertreue, die mit dem neuen System nicht zufrieden sind. Auf dem Vertretertag der Schule in Weimar am 2. Januar 1924 stimmten 67 000 dafür und 10 000 dagegen. Die Gegner sind begeisterte Anhänger des Gabelsbergerischen Systems, das ihnen als Kunst- und Geistesprodukt über alle Begriffe erhaben dünkt.

Abneigungen zu überwinden ist schwer, aber es ist ja auch niemand gezwungen umzulernen, sofern er nicht Unterricht in Stenographie erteilen will. Man muß doch sonst im Interesse der Allgemeinheit opfern. Beim Stenographen aber heißt es: "Nichts von Verträgen, nichts von Uebergabe", und die Schule Stolze-Schreib hat wiederholt, wenn es so weit kam, daß der Entwurf zur Annahme kommen sollte, sich gegen ihn gestraubt, weil er zumeist von den Eigenschaften ihres Systems aufwies. Wenn dann schließlich die Gabelsbergertreue Schule erklärte, nicht mehr mitmachen zu wollen, so ist das nicht verwunderlich. So schien schon in der Regierungskonferenz vom 31. Januar 1923 das Ende der Verhandlungen gekommen zu sein. Aber Staatssekretär Schulz ließ sich nicht beirren. Er hat im Sinne der Einheitskurzschrift weitergewirkt und schließlich auch das allein widerstrebende Preußen für den Fall-Entwurf gewonnen.

Es war freilich auch die höchste Zeit, denn schon hatte im Mai 1924 die Verwaltung der Reichsbahn das Gabelsbergerische System für ihren Geschäftsbereich eingeführt, und drei preussische Ministerien planten ein System in der Richtung von Stolze-Schreib, das aber noch nicht fertig war, einzuführen. Der Widerstand wäre tatsächlich gewesen und hätte für lange Zeit jede Einheitslichkeit in der Stenographiefrage verhindert.

Und nun das System selbst: Ist es wirklich so schlecht, so "bölig unangenehm", wie die Gegner behaupten? Ist es wahr, daß der Fall-Entwurf nicht den erträumten Fortschritt bedeutet, sondern den schlimmsten Rückschritt? Daß es "ein Verbrechen an der Jugend" wäre, sie dieses System zu lehren? Fragen wir einen der bedeutendsten Stenographieforscher, Oberstudien-Direktor Dr. Demisch in Halle, nach den Gründen, so antwortet er:

1. Die Wiedergabe der meisten Selbstlaute spricht jeder Sprachforschung gegen;
2. die Zeichenwahl ist willkürlich;
3. die Schriftzeichen sind zu klein;
4. die Schrift kann die deutsche Sprache nicht wiedergeben.

Diesem Stolze-Schreibern hat aber ein anderer Stenographieforscher, Oberstudien-Direktor Dr. Meng in Königsberg, bewiesen, daß alle diese Gründe nicht stichhaltig sind; er bekennet zum Schluß:

Nach jähreibe nun schon das System eine ganze Weile und habe es nach allen Seiten durchgearbeitet und keine ein einziges Wort, das nicht richtig — d. h. leicht lesbar — wiedergegeben wäre. (Deutsche Stenographiezeitung Nr. 12.)

Andre Gegner haben an den harten Wörtern herbeigezogen, die Verbesserungen zu lassen sollen, haben Unklarheiten in den Regelbestimmungen entdeken wollen, haben das System für schwerer erlernbar erklärt als das System Stolze-Schreib. Das sind alles Ueberreibungen oder abfällige Verdrehungen. Den höchsten Triumph glaubten die Gegner damit auszuspielen, als einer vor ihnen in dem Lehrbuch des Einheitsystems von Dr. Gajter 161 Fehler gefunden zu haben glaubte. Die der Verfasser dazu erklärt, ist weder die Zahl 161 noch der Ausdruck "Fehler" berechtigt. Die erste Ausgabe dieses Lehrbuchs war nach vor Druck der Einmündung erschienen, in der noch kleine Änderungen vorgenommen sind. Vor allem aber hat der Autograph des Systems noch nicht völlig beherrscht, die meisten "Fehler" kommen alle auf seine Rechnung. Das ist die Lösung des Rätsels, das aber ohne diese Lösung die Kunde durch die ganze deutsche Presse hat machen müssen.

Um die Regierung zu bewegen zu machen, hat man auch berühmte und bekannte Männer mobil gemacht, deren Namen allein Gewicht haben sollten, das gebührende Wort zu erteilern. Man kann fragen: Haben auch andre, als Stenographen, ein Recht, in dieser Frage mitzureden? Es nicht zu hoffen, daß die Regierungen fest bleiben werden und daß die halb zu erwartenden Verfügungen der einzelnen Länder den Gegnern die Vergeblichkeit ihrer Bestrebungen zu erkennen geben werden. Daß die vorhandenen Stenographischen Druckwerke — Lehrmittel und -Hilfen — zu erneuert werden, ist nicht zu vermeiden. Aber es ist ein Uebermaß, und zwar ein unmäßiges, so daß eine Umstellung leicht möglich ist.

Dieser kleine Hebelmann trägt jedoch federleicht den großen Fortzügen gegenüber, die die Einführung einer einheitlichen Kurzschrift für das deutsche Reich mit sich bringen. Ganz abgesehen von den nationalen Interessen, die zweifelslos durch eine deutsche Einheitskurzschrift im Sinne der so dringend nötigen nationalen Geschlossenheit gefördert werden, bedeutet die deutsche Einheitskurzschrift für Handel und Verkehr, Kunst und Wissenschaft, für Jutis und Verwaltung, und nicht zuletzt für die Schule einen außerordentlichen Fortschritt der Fortschritt gegenüber, die auf stenographischem Gebiet zurzeit in Deutschland herrscht.

Es geht außer Zweifel, daß heute noch sehr viele der Kurzschrift fernstehen, weil sie sich nicht für eine unter den vielen Systemen entscheiden können oder wollen. Gibt es aber in der Stenographie und bei den Schreibern nur ein einziges System,

so wird die Stenographie sich über ihre neue Anhänger erwehren, weil nun jeder weiß, daß seine Stenographie überall in Deutschland gelesen werden kann. Dabei will die Kurzschrift natürlich nur die Kurzschrift ergänzen, nicht etwa, wie das viele Gegner der deutschen Einheitskurzschrift als Waffe gegen sie führen, die Kurzschrift verdrängen.

Darum vor allen Dingen: Man lasse sich nicht beeinflussen und urteile selbst, ob das neue System nicht eine brauchbare Kurzschrift ist. Wer sich ernstlich dahinter macht, kann es in 14 Tagen sich zu eigen machen. M—m.

## Aus der Partei.

### Sozialistische Jugend-Internationale.

Zu Berlinheim "De Raashemel" des holländischen Verbandes trat das Bureau der Sozialistischen Jugend-Internationale zu einer Sitzung zusammen, an der die Genossen Bogd (Holland), Dillenauer (Deutschland), de Graeve (Belgien), Paul (Tschechoslowakei) und Herz (Österreich) teilnahmen.

Die Sitzung beschäftigte sich zunächst mit dem Bericht des Sekretariats über die Arbeit im letzten halben Jahre, aus dem hervorzuhelien ist, daß neue Verbindungen mit Rumänien, England und Polen aufgenommen wurden. In den angeschlossenen Verbänden war die Tätigkeit im wesentlichen auf die Vertiefung der Bewegung gerichtet, so daß wesentliche Verschiebungen in der Mitgliederzahl nicht eingetreten sind. Die angeschlossenen 33 Verbände zählten am Jahresabschluss rund 250 000 Mitglieder.

Der Hauptteil der Beratungen galt der Arbeit im kommenden Jahre. Die kürzlich herausgegebene Werbebroschüre wird demnächst auch in holländischer, französischer und dänischer Sprache erscheinen. Vorbereitet wird die Herausgabe eines illustrierten Jahrbuchs, die Zusammenstellung von Lichtbildserien und Filmen über die internationale sozialistische Jugendbewegung.

Der wichtigste Besluß der Sitzung war die Einberufung eines internationalen Jugendtages zu Pfingsten 1926 nach Amsterdam. Im Jahre 1926 sollen größere Veranstaltungen der Landesorganisationen nicht stattfinden, so daß mit einer starken Besetzung der internationalen Tagung gerechnet werden kann. Im Anschluß an diese Tagung wird auch der nächste Internationale Sozialistische Jugendkongreß stattfinden.

Die nächste größere Tagung wird im Sommer dieses Jahres abgehalten. In Verbindung mit dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Frankreich werden das Exekutiv-Komitee und das Komitee für den Jugendschutz zusammengetreten.

Im Anschluß an die Bureau-Sitzung fand die erste internationale Führerversammlung der Sozialistischen Jugend-Internationale statt, an der 25 Delegierte aus Deutschland, Dänemark, Österreich, Holland, Belgien, Schweden, Dänemark, Tschechoslowakei und Bulgarien teilnahmen. Die dreitägige Veranstaltung nahm einen überaus erfolgreichen Verlauf.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

### Genehung von der Moskauer Krankheit.

Bei der Wahl der Ortsverwaltung Bitterfeld des Metallarbeiterverbandes für das Jahr 1925 trat die freigewerkschaftliche Amsterdamer Liste einen vollkommenen Sieg davon. Die Kommunisten waren kaum in der Lage, ein Sechstel der abgegebenen Stimmen aufzubringen.

Auch in Halle hat die Amsterdamer Richtung einen erfreulichen Fortschritt zu buchen. Im Vorjahr wurden die sozialdemokratischen Metallarbeiter noch niedergebrißt. Jetzt gelang es bei der Wahl der Ortsverwaltung der Metallarbeiter immerhin 322 Stimmen für die freigewerkschaftliche Liste aufzubringen gegen 500 kommunistische Stimmen.

Biel trug zu dem freigewerkschaftlichen Erfolg das völlige Versagen des kommunistischen Kassierers bei, der im letzten Jahre lediglich auf Grund seiner kommunistischen Einstellung gewählt worden war, sich aber als völlig unfähig erwies. Hätte nicht der im Amt belassene zweite Kassierer ein Sozialdemokrat, das Schlimmste verhindert, dann wäre die Arbeit in völlige Unordnung geraten.

Lohnbewegungen in Berlin. Direktion und Arbeitnehmer der Berliner Hoch- und Untergrundbahn haben einen Schlichterspruch angenommen, der allen Gruppen eine Zulage von 5 Pfg. für die Stunde bringt. Dagegen erklärte sich die Omnibus-Gesellschaft außerstande, auch nur die geringste Erhöhung bewilligen zu können. Hier droht infolgedessen ein Verkehrsstreik. Im Kohlen- und Holzhandel steht ein Streik der Transportarbeiter bevor, nachdem die Unternehmer einen Schlichterspruch mit 3 Pfg. Lohnerhöhung abgelehnt haben. Der Streik wurde im Prinzip beschlossen, seine Durchführung aber einer Streikleitung übertragen.

## Aus der Jugendbewegung.

### Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

#### Rüffel zum Jugendtreffen in Staßfurt!

An alle: Donnerstag 1/8 Uhr Generalversammlung bei Holz, Tischlerkugstrasse 23. Mitgliedsbücher mitbringen. Am Sonnabend beginnt das Baden wieder. Von 1/8 bis 1/9 Uhr. Eintrittspreis wie bisher.

Morgen, Mittwoch, 1/8 Uhr Singen im Jugendheim Grünearmstraße 14, 1 Tr., nicht in der Viktoria-Schule, Marktstraße.

Werbebezirk Süd: Sonntag 7 Uhr im Frankentheater, Lichtbildvortrag: Eine Reise durch den Teutoburger Wald. Eintritt 20 Pfg.

Sudenburg: Dienstag Vortragsabend in der Schule. Spielgruppe: Mittwoch abends 8 Uhr Zusammenkunft im Frankentheater.

Gruppenleiter. Die Teilnehmerkarten für das Jugendtreffen in Staßfurt müssen im Sekretariat abgeholt werden. Jüngere 30 Pfg., ältere 50 Pfg.

### Großes Arbeiter-Jugendtreffen in Staßfurt.

Am Sonntag den 1. Februar findet in Staßfurt anläßlich der Bezirkskonferenz ein großes Jugendtreffen aller Arbeiter-Jugendvereine im Bezirk Mittelbe statt. Dieses Jugendtreffen gewinnt damit über alle andern vorhergegangenen an Bedeutung, weil es neben den Reaktionen von rechts und links, die in Staßfurt eine Bewegung ihrer Bestrebungen sehen, zu zeigen, daß es auch in Staßfurt mit ihrer Herrlichkeit nicht weit her ist. Die Republikaner in Staßfurt sollen sehen, daß sie nicht allein in ihrem Kampfe stehen, daß auch die arbeitende Jugend ihr Teil mit dazu beitragen will, den Maulhelden von rechts und links einmal einen Dämpfer aufzusetzen. Dies soll am 1. Februar durch eine wichtige Demonstration erfolgen. Wir bitten daher alle Eltern freundlich, ihren Jungen und Mädchen die Fahrt nach Staßfurt zu gestatten. Die Fahrtkosten sind gering und betragen 1,20 Mark. Abfahrt ab Magdeburg Sonntag früh 7,40 Uhr, Ankunft in Magdeburg abends 7,33 Uhr.

### Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

(Vollendung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)











# Schieles Schwiegerohn verhaftet.

Die Berliner Staatsanwaltschaft ordnete am Montag die Festnahme der Leiter der Wohnstätten-G. m. b. H. an. Unter den Festgenommenen befinden sich Regierungsrat Dr. Bretschneider und Dr. Wenzel, der frühere Geschäftsführer der genannten Gesellschaft. Die Beschuldigten haben Gelder der Gesellschaft, die aus der Hauszinssteuer stammen und gemeinnützigen Zwecken dienen sollen, einer Filialgesellschaft, der Trianon-G., gegen entsprechende Bins überlassen. Die Verhafteten sind am Montag nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Die Rechtsprelle hat sich in den letzten Wochen redlich bemüht, die verschiedensten Finanzkandale den republikanischen Parteien anzuhängen. Auf unkritische Gemüter, die übersehen, welchen unheilvollen Einfluß bekannte Wirtschaftssintereffenten auf eine einwandfreie deutsche Geldpolitik gehabt haben, hat diese Agitation auch bis zu einem gewissen Grade gewirkt. Der Rechtsprelle hat eigentlich nur der republikanische Beamte gefehlt, der in diese Affären verwickelt war, um die ganze Angelegenheit zu einem Panama für die Republik und die Sozialdemokratie zu gestalten. Gerade da lag aber der Hase im Pfeffer, denn die in Frage kommenden beschuldigten Beamten sind Beamte alter wilhelminischer Tradition, die stärkste Verbindung nach rechts haben. Es läßt sich schon erklären, daß die Rechtsprelle ganz aus der Fassung kam, als die Festnahme der Leiter der Wohnstätten-G. m. b. H. bekannt wurde.

Die Sache bekommt dadurch besonderes Interesse, daß Wenzel kein anderer als der Schwiegerohn des gegenwärtigen Reichsministers des Innern Schiele ist, der nach Herzt den Vorsitz und die Führung in der Deutschnationalen Partei übernommen hat.

Die Wohnstätten-G. m. b. H. sollte dem gemeinnützigen Häuserbau dienen und bezog ihre Geldmittel zum Teil aus der Hauszinssteuer. Von diesen Geldern wurden große Summen an die Trianon-Film-Gesellschaft gegeben. Wie die Geschäfte zuzunehmen gekommen und wie die Steuergrößen des Volkes gelindert worden sind, ist bis jetzt noch nicht genügend bekannt, jedoch steht fest, daß bei diesem ganzen Geschäft, das in moralischer Beziehung noch mehr zu verurteilen ist als in geschäftlicher Beziehung, der Schwiegerohn des deutschnationalen Reichsinnenministers eine besondere Rolle gespielt hat.

Man hat lange Zeit versucht, diese ganze Angelegenheit zu vertuschen, und auch jetzt scheinen wieder Kräfte am Werke zu sein, die Deutschnationale Partei vor der fatalen Verbindung zwischen Schwiegervater und Schwiegerohn zu bewahren. Demzufolge sehen wir uns verpflichtet, zu bemerken, daß Wenzel auch andere Kreditgeschäfte während der fraglichen Zeit gemacht hat. Wir wissen z. B., daß Wenzel auch mit der Bodenkredit-Gesellschaft zu tun hatte. Dieser Bodenkredit-Gesellschaft standen u. a. die Meliorationskredite zur Verfügung, die jene Summen übersteigen, die Rutsker von der Seehandlung in Empfang genommen hat.

Wenzel hat nun die Gelder, die für die Urbarmachung des Niedlandes in Deutschland bestimmt waren, der Wohnstätten-G. m. b. H. zugeleitet, als diese durch die Wenzelschen Kreditgeschäfte mit der Trianon-Gesellschaft in eine peinliche Zwangslage geriet. So ergibt sich folgendes Bild: Die Trianon-Gesellschaft, die einen Riesensfilm dreht, tut das mit den Steuergrößen des deutschen Volkes, die für die Behebung des Baumarcktes, Behebung der Wohnungsnot und die Urbarmachung des Bodens bestimmt waren. Also offenbar der Film nach der Logik dieser Beamten hervorgerogene Eigenkirchen als Mauerwerk und als Dampfplugs.

Lange Zeit ist ja über eine eigenartige Verwendung der Meliorations- und anderer Kredite geklagt worden. Besonders waren es die kleinen Bauern, die immer wieder behaupteten, daß sie und ihresgleichen von diesen Krediten kaum etwas zu sehen bekommen. Nachdem der Fall Wenzel bekannt wird, brauchen sie sich über das Finanzgenie des Schwiegerohns des deutschnationalen Reichsinnenministers nicht zu wundern.

Es lohnt sich, noch einmal die grundsätzliche Seite der ganzen Finanzkandale zu streifen. Der Dezembersteuernachweis hat gezeigt, daß das Reich zum mindesten im Laufe des Jahres 1924 rund eine Milliarde Mark zuviel erhoben hat. Sie ist zum größten Teil aufgebracht worden durch die breiten Massen in Form der Umsatz- und Lohnabzugsteuer. Diese Ueberspannung war schon eine Sünde an der Wirtschaft und an den Opfern der Stabilisierung, den breiten Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenmassen. Sie erhält aber noch eine besondere Betonung, wenn man erfährt, daß ein Teil dieser zuviel erhobenen Milliarden tatsächlich in Hände gelangt und von Leuten verwendet worden ist, die für die ganze Stabilisierungsaktion die größte Gefahr hätten werden können.

Wir halten es für notwendig, das nochmals zu betonen, um den Zusammenhang zwischen einem Beamtentum echt wilhelminischer Tradition, das der Republik nicht grün ist, und mächtigen Interessentenschichten, die sich im Jahre 1924 mit Erfolg gegen eine vernünftige Geldpolitik gestemmt haben, klarzulegen. Der Schuldige an der ganzen Affäre ist eben ein überhebliches republikanisches Beamtentum, das noch immer von Kreisen der Privatwirtschaft und den Rechtsparteien aus wohlverstandenerm egoistischem Interesse gestützt wird.

# Stahlhelm und Reichspräsident.

Der Ausgang des Magdeburger Reichspräsidentenprozesses ist ganz und gar nicht nach dem Geistesmaße der Stahlhelm-Drahtzieher gewesen. Ein Stahlhelmmitglied war der Angeklagte Rothardt, Stahlhelmmitglied der Hauptverteidiger, und wenn wir recht unterrichtet sind, dann stehen auch Mitglieder des Reichspräsidenten-Stahlhelms sehr nahe. Das Urteil ist für die

# Radiodienst der Volkstimme.

Die Hoffnung der andern Nationalisten.

Paris, 20. Januar. Die Regierungserklärung, mit der sich das Kabinett Luther dem Reichstag vorstellte, findet in der Pariser Presse bisher nur einzelne Kommentare. Die Berichte der Berliner Korrespondenten stimmen darin überein, daß die Ausführungen des neuen Kanzlers farblos und nüchtern gewesen seien und sich in Gemeinplätzen ergangen hätten, die keinerlei Urteil über die künftige Politik der Regierung zulassen. Man habe den Eindruck gehabt, daß Doktor Luther offensichtlich bemüht gewesen sei, sich im Ausland Sympathie zu schaffen.

Das nationalistiche „Echo de Paris“ meint, die Deutschnationalen hätten in der Opposition bisher den Vorteil gehabt, daß sie niemals mit den Alliierten zu tun gehabt hätten, und sie hätten dies benutzt, um sich in der Pose des Schneid und der Unnachgiebigkeit zu zeigen. Diese Privilegien haben nunmehr aufgehört. Man habe in Frankreich deshalb keinerlei Anlaß, dagegen zu protestieren, daß die Deutschnationalen es einmal mit der Uebernahme der Verantwortung versucht hätten.

Es zeigt sich also auch hier von neuem, daß die französischen Nationalisten mit der jüngsten Entwicklung in Deutschland recht zufrieden sind. In der Hoffnung, daß die Politik einer deutschen Regierung mit Deutschnationalen jedenfalls genug Gelegenheiten geben wird, die von Verriest eingeleitete Vertrauenspolitik endgültig zu begraben.

# Der Amnestieantrag abgelehnt.

Berlin, 20. Januar. Im Rechtsausschuß des Preussischen Landtags brachten die Sozialdemokraten am Montag einen Amnestieantrag ein, der sich im wesentlichen an den Amnestieantrag der Reichstagsfraktion anlehnte. Der sozialdemo-

demagogischen Zwecke des Stahlhelms ausgezeichnet zu sein. Beyerdorff hatte die besten Ansichten, neben Ehren-Schaper zum Ehrenjustiziar des Stahlhelms ernannt zu werden. Der Stahlhelm sah sich schon in der Glorie des Präsidentenstürzers.

Die Rechnung bekam ein großes Loch, als die öffentliche Meinung ein Ding, mit dem die Militärs nicht etwas anzufangen wissen — gegen die künftigen Schritte der Magdeburger Schöffengerichts aufgaberte. Die Reichsregierung unter dem „nationalen“ Jarres machte ihren Demonstrationseindruck, hervorragende Vertreter der Juristen- und Gelehrtenwelt sprachen öffentlich aus, daß sie sich des Urteils schämen. Reichspräsident Ebert liegt im Ansehen — genau das Gegenteil dessen war erreicht, was die Hintermänner des Prozesses erhofft hatten.

Der Stahlhelm muß zu retten, was zu retten ist. Am Sonntag nahm er eine Entschliessung an, worüberhaber wird verhandelt, was sie verfaßt und wer sie eingebracht hat, die in folgender Weise zu dem Magdeburger Urteil Stellung nimmt:

Die deutschen Frontsoldaten haben mit Unterstützung wahrgenommen, in welcher gewaltigen Weise die sozialdemokratische und demokratische Presse in das schwabende Gerichtsverfahren wegen Landesverrats des Reichspräsidenten Ebert einzuwirken versucht haben. Die deutschen Frontsoldaten haben ein heftiges Interesse an einer einwandfreien und unparteiischen Abklärung, ob an dem landesverräterischen Munitionsarbeiterkreise des Jahres 1917, den zahlreiche Frontkameraden mit dem Tode, Verwundung und Gefangenschaft hüben mußten, derjenige höchste Reichsbeamte beteiligt gewesen ist. Wir schenken aber jede Beeinflussung des schwabenden Gerichtsverfahrens ab. Dagegen erwarten wir, daß nach bewährter Tradition preussischer Justiz das nunmehr zuständige Gericht auch vor der Person des Reichspräsidenten nicht haltmachen, wenn das Verfahren ergibt, daß er während des Weltkriegs Landesverrat begangen hat.

Dem Stahlhelm wird am 22. Februar, dem Gründungstage des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, gezeigt werden, daß er kein Recht hat, im Namen der deutschen Frontsoldaten zu sprechen. Die Unverschämtheit, mit der er von einem „Gerichtsverfahren wegen Landesverrats des Reichspräsidenten Ebert“ spricht, wird ihm noch sehr unangenehm werden. Stresemann z. B., den ein Berliner Montagblatt mit dieser Entschliessung in Verbindung gebracht hat, will klagen, weil er in dieser Behauptung eine schwere Beleidigung sieht.

Wie wir hören, wird das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im ganzen Reich öffentliche Kundgebungen veranstalten, um zu zeigen, daß die republikanische Bevölkerung nicht gewonnen ist, die fortwährenden Angriffe auf den Repräsentanten des Reiches stillschweigend hinzunehmen.

# Landtagswahlen in Lippe-Detmold.

Am Sonntag wurde im Lande Lippe-Detmold ein neuer Landtag gewählt. Die Wahl zeitigte folgendes Ergebnis:

Landtagswahl	Reichstagswahl am 7. Sept.	Mandate
Sozialdemokraten	29 715	26 554
Demokraten	7 696	6 221
Christliche Gewerkschaften	4 675	3 771
Wirtschaftl. Vereinigung	5 462	1
Deutschnationale	28 019	21 381
Volkspartei	13 558	14 829
Kommunisten	3 679	3 655
Wahllose	678	0

Es stehen noch circa 1500 Wahlstimme aus. Es handelt sich hierbei um lippsische Wanderarbeiter, die außerhalb auf Wahlstimme wählen. Die Mehrheit dürfte sozialdemokratisch gewählt haben.

Sehr erfreulich ist die Zunahme der sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen seit dem 7. Dezember, weniger erfreulich, daß die Demokraten durch Abspaltungen ein Mandat verloren haben. Das hat den Verlust der bisherigen Linksmehrheit zur Folge und in Lippe wird sich im kleinsten Ausmaß das Kräfteverhältnis des Reichstags wiederholen.

# Reichswehr und Stahlhelm.

Der Stahlhelm ist vom Reichswehrministerium als eine politische Vereinigung bezeichnet worden; demgemäß ist der Reichswehr die Mitgliedschaft im Stahlhelm und jede Beteiligung an Stahlhelmskündgebungen verboten. Wie uns mitgeteilt wird,

französische Redner wies darauf hin, daß auf Grund des früheren sozialdemokratischen Amnestieantrags, der sich auf die Hungerunruhen des Jahres 1923 bezog, im ganzen 8471 Personen begnadigt worden sind. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie die Sozialdemokratie im Gegensatz zu den leeren kommunistischen Demonstrationen praktische Arbeit für die Verurteilten leistet.

Auf die Anfrage des sozialdemokratischen Redners, wie es eigentlich mit den 7 bis 8000 politischen Gefangenen stehe, von denen die Kommunisten fortwährend reden, gab der preussische Justizminister die Auskunft, daß sich in Preußen allerhöchstens 500 kommunistische politische Gefangene befinden.

In der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten und der sozialdemokratische Antrag von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

# Kein Konflikt im Berliner Kohlenhandel.

Berlin, 20. Januar. Der drohende Konflikt im Berliner Kohlenhandel wurde in letzter Stunde durch einen Schiedsspruch, der von beiden Seiten angenommen wurde, vermieden. Er erhöht den Stundenlohn der ständigen Kohlenarbeiter von 79 auf 82 Pfennig ab 16. Januar. Am 3. April tritt eine weitere Erhöhung auf 82 Pfennig ein.

Das Abkommen ist erstmalig am 30. April kündbar.

# Aus der Partei.

Dresden, 20. Januar. Der Bezirksvorstand Leipzig der Sozialdemokratischen Partei hat die Landtagsabgeordneten Müller (Leipzig), Pagen, Grube und Berger auf Grund des § 28 des Parteistatuts aus der städtischen Partei ausgeschlossen. (Zugrunde liegt der Konflikt zwischen Fraktion und Parteimitgliedschaft.)

waren aber trotzdem Reichswahrschiffer und Soldaten am Stahlhelmskrieg beteiligt. Angeblich ist ihnen die Bezeichnung von Wehrkommando angetan worden.

Anschließend war es bekannt, daß die Heeresverwaltungen am Stahlhelmskrieg geflucht hatten. Was hat die Reichswehr mit dem Stahlhelm zu tun? Hoffentlich nicht mehr als der schwedische Offizier, der in den Stahlhelmsberichten als Vertreter der schwedischen Armee erscheint. In Wirklichkeit handelt es sich um einen schwedischen Oberst a. D., der als Privatmann in Bayern wohnt.

Kassenscheidet und Kauf — Das ist der Name des Stahlhelms. Aus den 25 000 Teilnehmern macht die „Magdeburgerische Zeitung“ 50 000, die „Kölnische Zeitung“ schon 100 000 und auswärtige Stahlhelmsorgane laienhaftige Vermehrung von einigen hunderttausend Stahlhelmsmitgliedern konstatiert.

# Amnestie nur für Schieber und Separatisten?

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Zellmann hat zusammen mit zahlreichen anderen Abgeordneten folgende Anfrage im Reichstag eingebracht:

Nach dem Artikel 7 des Abkommens vom 30. August 1924 zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland sollen alle Straftaten amnestiert werden, die in der Zeit zwischen dem 11. Januar 1923 und dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Abkommens in den besetzten Gebieten ausschließlich oder überwiegend aus politischen Gründen begangen worden sind.

Infolgedessen sind alle separatistischen Landesverräter, Aufständler, Räuber, Raubholde, Spießhaken und Schieber von den deutschen Behörden amnestiert worden. Wesentlich ungünstiger werden von denselben deutschen Behörden diejenigen bestraft oder in Untersuchung gezogenen deutschen Staatsbürger behandelt, die nicht an separatistischen, also landesverräterischen, sondern an Unruhen beteiligt waren, deren tiefere Ursachen in der Not und der Teuerung liegen. Zahlreiche unabweisbar deutsch gekannte Männer und Frauen wurden nach in den Gefängnissen, weil sie in der Verzeihung der Inflation ihre Ausfahrungen bei Demonstrationen haben zutun lassen können. Wenn sie dieselben Straftaten auf separatistischer Seite begangen hätten, wären sie längst begnadigt.

Die Staatsanwaltschaft in Köln vertritt in einem ihr vorgelegten Falle den Standpunkt, daß der Zusammenhang von Streikvergehen und Landfriedensbrüchen mit der Ruhrbesetzung und den Nicht-Verträgen nur unterbezüglichen Umständen geboten sei.

Größe Teile der rheinischen Bevölkerung empfinden, obwohl sie die Wohltat der Amnestie auch für einige hundert Deutsche nicht bestreiten, die gleiche Begnadigung der Separatisten und die Heilliche Handhabung der Amnestie gegenüber den Opfern deutscher Unruhen als eine Schmach und einen dem Geiste des Londoner Abkommens widersprechenden Zustand.

Sind der Reichsregierung diese Verhältnisse bekannt? Was wird sie tun, um die deutschen Volksgenossen mindestens ebenso gerecht zu behandeln wie die separatistischen Landesverräter?

# Notizen.

Der unbekannt Reichsjustizminister. Wie die „Rheinische Volkszeitung“, das offizielle Kölner Zentrumblatt, am Montagabend mitteilt, ist es dem Blatte bisher vollkommen unbekannt gewesen, daß der neue Reichsjustizminister Prentel, wie behauptet wird, dem Zentrum nahegestanden habe.

Gefängnisstrafe für Verhinderung der Reichsfarben. Das Justizober-Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Engelried, der in einem Justizbürger Hotel den Reichspräsidenten Braun und die Reichsfarben beschimpft hatte, zu 10 Wochen Gefängnis.

Trostig endgültig abgelegt. In der Abstimmung des Zentral-Komitees und der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei Rußlands wurde beschloffen, Trostis seines Amtes als Vorsitzender des revolutionären Kriegsrats und der Sowjetunion zu entheben und seine weitere Arbeit in dem revolutionären Kriegsrat für unmöglich zu erklären, da die Führung der Armee der Unterstützung durch die Autorität der Gesamtpartei bedürfte. Die Entschcheidung der weiteren Arbeit Trostis im Zentral-Komitee wurde bis zum nächsten Parteitag verschoben, vorausgesetzt, daß er keine Parteibeschlüsse verleiht.

# Depeschen.

## Verhaftung eines Bankleiters.

Wb. Kassel, 20. Januar. Wegen eigenartiger Vorgänge bei Kreditgewährungen an eine hiesige Industriefirma seitens der Landes-Kreditkassa Kassel sind auf Anordnung des Untersuchungsrichters der Leiter der Kantabteilung der Landes-Kreditkassa, Landesrat Dr. Koppe, und die Kaufleute Wilhelm und Fritz Kagenstein, die früherer Inhaber der Firma M. Kagenstein, verhaftet worden. Gegen alle drei ist die gerichtliche Untersuchung wegen Bestechung und Betrugs eingeleitet worden.

## Gerichtlicher Empfang in Mexiko.

Wb. Mexiko, 20. Januar. Zum Abschluß der anläßlich des Bundes der Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres „Berlin“ in der mexikanischen Hauptstadt veranstalteten Festlichkeiten gab die mexikanische Regierung den deutschen Gästen, die noch die Ehrenworte von Festhaltenen befristigt hatten, ein Festessen.



Wir veranstalten von **Mittwoch den 21. Januar** an eine

# Enorm billige Haushalt-Woche

**Jeder Einkauf ein Ersparnis!**

1 Gatte  
**Haushaltwaren**  
zum Einheitspreis von  
**95**

**Sand-Seife-Soda-Garnitur** 95  
schöne, helle Dekor.

**Aluminium-Konsole** 95  
mit 12-Liter-Maß

**2 Alpaka-Kaffeelöffel** 95  
mit Perlrand

**4 Paar Porzellan-Löffel** 95  
Kleinfeste

**1 Zwiebelbehälter,** 95  
1 Topf-Lappenbehälter zusammen

**1 große, bunte Kaffeetanne** 95  
Stück

**3 schön Bäckelkammern** 95  
extra stark

**Kaffee-Servicé** 95  
steif, Bianband-Deckel

**Aluminium-Schmortopf** 95  
mit Deckel, 16 cm

**Goltinger Tischbesteck** 95  
mit schwarzen Griff

**Gintonisbeutel** 95  
Gedens-Sorte

**Soweit Vorrat!**

## Ein Waggon Steingut!

**Waschgarnitur** stetig, dekoriert . . . . . 1.95  
**Waffertannen** groß . . . . . 95  
**Eßig- u. Sektflaschen** . . . . . 2 Stück 35  
**Gemüsetonnen** moderne Kantendeckel, Stück 15

**Satz Schüsseln** . . . . . Satz 7 Stück 1.95  
**Milchgießer** bunt . . . . . Satz 6 Stück 95  
**Nachtgeschirre** . . . . . Stück 48  
**Salat Schüsseln** groß . . . . . 48

**5000 Stück Speiseteller** 9  
tief oder flach . . . . . Stück 14

**3000 Stück Speiseteller** 16  
Zwiebelmuster und bunt . . . . .

## Porzellan

**Speiseteller** tief und flach, Festrand . . . . . 35  
**Kaffeetannen** weiß . . . . . 95  
**Löffel** weiß mit Untertassen . . . . . 15  
**Löffel** Goldrand . . . . . Paar 25  
**Kartoffelschüsseln** mit Deckel . . . . . 95  
**Kaffee-Servicé** steifig, dekoriert . . . . . 2.95  
**Abendbrotsteller** moderne Dekor . . . . . 35  
**Safel-Servicé** stetig, moderne Dekor . . . . . 31.00

## Aluminium

**Kaffee- und Zuckerdosen** . . . . . Stück 95  
**Wafferteller** . . . . . 4.95 3.95  
**Esstisch** . . . . . 18 14 10  
**Sand-Seife-Soda-Garnitur** . . . . . 2.95  
**Satz Schmortöpfe** 5 Stück mit Deckel . . . . . 11.00  
**Esstischträger** . . . . . 1.85 1.45 95  
**Sanctieren** weiß . . . . . 68  
**Ind. blaue Teller** 18 cm . . . . . 35

## Bürsten u. Holzwaren

**Schrubber** gute Mischung . . . . . 45  
**Kohhaarbesen** Ia. Material . . . . . 1.95  
**Echtheerbürsten** gute Mischung . . . . . 28  
**Kohhaar-Handjeger** aus poliertem Holz . . . . . 95  
**Wischstäben** Hartpolz . . . . . 1.85 95  
**Sablen** in feinerer Verarbeit. . . . . 2.25 1.95 95  
**Hobelholz-Garnituren** . . . . . 4.50 1.95 95

## Emaile

**Eimer** 28 cm, grau . . . . . 1.45  
**Zeigschüssel** 36 cm . . . . . 1.95  
**Waschbretten** oval . . . . . 1.45  
**Kaffeetannen** weiß, 11 cm . . . . . 1.45  
**Esstisch** . . . . . Stück 8  
**Suppenteller** weiß . . . . . Stück 48  
**Eimer** 28 cm, in weiß und blau . . . . . 1.55

### Seifen enorm billig!

Reine Kernseife, bekannt gute Qualität  
Doppelpiegel 250 Gramm schwer **10**

### Seifen enorm billig!

Frühlings Seife  
Doppelpiegel **20**

# R. Wittkowski

Magdeburg, Breiter Weg 61.

## Enorm billig!

**1 Posten Wäschelinen** 2.25  
"Alce" . . . . . 40 Meter

**1 Posten Abtretematten** 38  
Nohrgewebe . . . . . Stück

**1 Posten Brotbacken** 2.95  
mod. Def., große edle Form . . . . .

**1 Posten elektr. Glühbirnen** 95  
5 bis 60 Kerzen . . . . . Stück

**1 Posten Trittleitern** starke  
Kleberholz . . . . . Stück 95

**1 Posten Alpaka-Esstisch** 80  
mit Perlrand . . . . . Stück

**1 Posten Stillerflaschen** 1/2 Liter 95  
24 Stunden heiß haltend . . . . . Stück

**1 Posten Deckelhalter** 10  
luchter . . . . . Stück

**1 Posten Weingläser** 35  
aus hoch m. Stiel . . . . .

**1 Posten Reibemaschinen** 1.65  
verjint . . . . .

**1 Posten Kaffeemühlen** 1.45  
gutes Mah.m.r. . . . .

**1 Post. Klein Messing** Dekoren-  
Garnituren . . . . . 2.95  
Ca. natur 1.50 lang, kompl.

**Soweit Vorrat!**

Beachten Sie bitte unser Doppel-Spezialfenster.

Gesig. Press. fett n. fleischig werd.  
Schweine nach kurzer Zeit für  
wenig Pfenninge durch Herrn  
Muschel's Fleisch- u. Metzgerei  
Soh. 050 Licht nur m. 1 Fe. Herrn  
Muschel, Nr. 40 Burg. Bern. Muschel, Köster 211

**Nur noch wenige Tage**

bietet Ihnen mein  
**Inventur-Ausverkauf**

die gewaltig  
herabgesetzten Preise

meiner sämtlichen  
**Lederwaren**

**L.V.H. Michel**

Lederwarenfabrik

Grabenstraße (früher Kaiser-Str.) 14

Tele: Breiter Weg 87.

Perfekte erste  
**Arbeiterin**

ragt sofort bei Dauerstellung  
**Alfred Rosenthal,**  
Breiter Weg 50.

**Unser billiger Tisch**

(Bücher mit kleinen Fehlern)  
hat große Anziehungskraft.

**Kaufen auch Sie!**

Bücher von 25 Pfennig an.

**Buchhandlung Volksstimme**

Bekanntmachung.

Sie beabsichtigen, an der Wilsdorf- und  
Kölnerstraße im Laufe dieses Jahres eine  
Bücherei von Familienbüchern zu errichten.  
Dieser Plan kann jedoch nur dann ausgeführt  
werden, wenn das Bauvorhaben von privater  
Seite durch Bergabe von Darlehen ausreichend  
unterstützt wird. Wir eruchen deshalb Woh-  
nungsuchende, die in der Lage sind, Darlehen-  
rückzahlungen darzuleisten, bei unserem  
Stadtverordnetenamt (Samstags, Volkspolizei-  
Büro, den 16. Januar 1925.  
Der Magistrat.

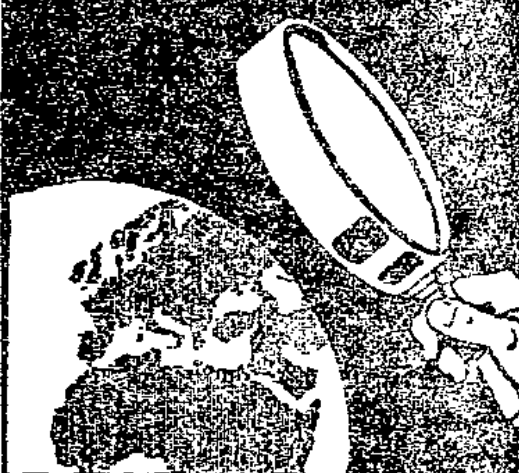
# Zum Tage der Hunderttausend!

Republikanisch gesinnte Männer und Frauen, welche  
zum Verkauf von republikanischen Abzeichen usw. geneigt  
und befähigt sind, wollen sich melden

## Weinfaßstraße 9

Reichsbannerkameraden werden bevorzugt.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**



## KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

**billigen und guten**

Lesestoff

**Belehrend-Unterhaltend**

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-

beitrag von

nur Gm. **1.25**

Wöchentlich 12 reich illustrierte Monatshefte und

4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie

Preisverminderungen beim Bezug

aller Kosmosveröffentlichungen

**Buchhandlung Volksstimme**



Baut die Lohnsteuer ab!

Wenn der Voranschlag des Reichshaushalts über die Finanzgebarung der deutschen Republik...

Für die kommende Steuerreform ist es sehr interessant, nach ein Bild über die einzelnen Posten des Ausweises zu machen. Die Einnahmen betragen:

Table with 3 columns: December 1924, 1 April 1924 bis 31. Dztbr. 1924, Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr (in 100 Reichsmark). Rows include Gesamteinnahmen, laufende Steuern, verpfändete Zölle und Verbrauchssteuern, etc.

Aus unserer Zusammenstellung geht hervor, daß die sogenannten dauernden und einmaligen Steuern eine gewisse Abnahme zeigen...

Table with 3 columns: December 1924, 1 April 1924 bis 31. Dztbr. 1924, Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr (in 100 Reichsmark). Rows include Zölle, Tabaksteuer, Biersteuer, Zuckersteuer, Branntweinmonopol.

Der glänzende Abschluß bei den Reicheinnahmen ist in erster Linie auf die Einkommen- und die Umsatzsteuer gefalltet wie folgt:

Table with 3 columns: December 1924, 1 April 1924 bis 31. Dztbr. 1924, Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr (in 100 Reichsmark). Rows include Lohnabzug, Steuerabzug vom Kapitalertrag, andere Einkommensteuer.

Diese Entwicklung überrascht. Für die Lohnabzugssteuer ist eine Ermäßigung durch die letzte Steuerreform eingetretten. Trotzdem steigert sich die Einnahme um rund 7 Millionen.

Für die Umsatzsteuer gefalltet sich die Einnahmen wie folgt:

Table with 3 columns: December 1924, 1 April 1924 bis 31. Dztbr. 1924, Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr (in 100 Reichsmark). Rows include Allgemeine Umsatzsteuer, Luxussteuer.

Gegenüber November ist sowohl in der allgemeinen als auch in der erhöhten Luxussteuer eine nicht unwesentliche Verminderung eingetreten...

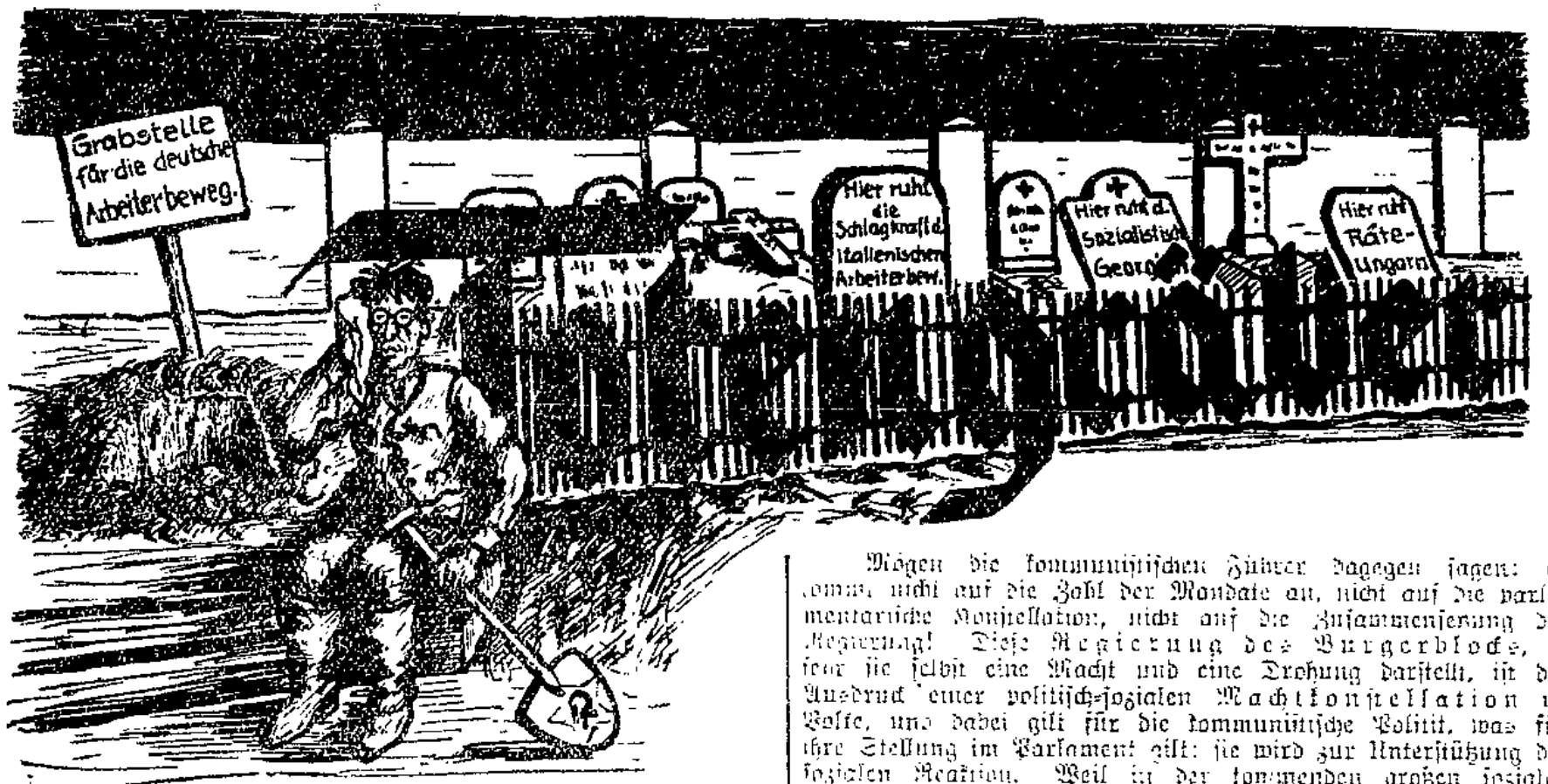
Anbequeme Steuerausgaben.

Eine recht merkwürdige Situation gegen die Indexberechnung des statistischen Reichsausschusses...

Konjunkturschwankungen und mancherlei andre Umstände lassen ein gelegentliches Auf und Ab der Indexpreise nicht vermeiden.

Der Sinn der Agitation des Handabundes ist, die wöchentlichen Veröffentlichungen durch monatliche zu ersetzen.

Tafel dem Handabund und auch andern Kreisen Darstellung des Reichsstatistischen Amtes über die Preisbewegung...



Bürgerblock durch Mostaus Schuld.

Der Bürgerblock in Deutschland ist ein 'Erfolg' der kommunistischen Weltrevolutionstrategie...

Der Kampf gegen den Bürgerblock ist zugleich der Kampf gegen die demokratischen Parteien...

Massenflucht in Sachsen.

Die Zerschlagung der kommunistischen Partei in Sachsen schreitet rasch fort. Erst kürzlich hat der frühere Parteivorsitzende...

Kommunisten gegen Amnestie.

Die Generalkonferenz der Ortsgruppe Frankfurt am Main des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Der größere Teil der kommunistischen Metallarbeiter stimmt dem Antrag zu helfen.

zur Regierungsmacht gegen die Arbeiterfront. Der sozialdemokratische Abgeordnete...

Durch den Einbruch der Ernteeinnahmen eines Konjunkturfriedens...

Wir fordern, daß bei der Herabsetzung einer beachtlichen Konjunkturforschung...

Preussischer Haushaltsplan.

Der sechsten veröffentlichten Haushaltsplan für Preußen belaufen sich 2.891.291.766 Mark.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Gesamteinnahmen nicht unwesentlich verändert.

Bei den Gesamtausgaben (dauernde Ausgaben) entfallen 1.356.200.000 Mark = 75,8 Prozent der dauernden Ausgaben...

In den Gesamteinnahmen spielen, abgesehen von 917.409.000 Mark durchlaufenden Posten, folgende Posten eine Rolle...

Steuern nach Abzug der Gemeindeanteile an der Hauszinssteuer...

Zehntelmäßig ist der preussische Etat natürlich ausgeglichen.

Offensichtlich wird sich der preussische Staat bei Einsetzung des Ausgleichsfonds keinen allzu trügerischen Hoffnungen hingehen lassen...

Der Etat enthält wertvolle Angaben über die Anleihepolitik des preussischen Staates.



# Nachrichten aus der Provinz.

## Ein neues Provinziallandtags- und Kreistagsgeze.

Wie der „Amtliche Preussische PresseDienst“ mitteilt, ist dem Staatsrat von dem preussischen Staatsministerium der Entwurf eines Provinziallandtags- und Kreistagsgesetzes vorgelegt worden, in dem das Wahlverfahren für die Provinziallandtage und Kreistage neu geregelt ist. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß die Provinziallandtage und Kreistage, deren Wahlzeit im allgemeinen Ende Februar d. J. ablaufen würde, erst nach Verabschiedung des Gesetzes auf Grund des neuen Wahlrechts neu gewählt werden und das bis zur Neuwahl ihre Wahlperiode fortbauert.

## Kreis Neuhaudensleben.

### Bergarbeiter der Helmsieder Mulde!

Am Sonntag den 25. Januar finden in folgenden Orten öffentliche Bergarbeiterversammlungen statt: Helmsiedt in „Stadt Hamburg“, Referent: Wittner. Wolsdorf im „Dorffrug“, Referent: Kiel. Hunsdorf bei Gastwirt Rube, Referent: Grimm. Offleben bei Gastwirt Niemann, Referent: Kösemeyer. Schöningen im „Deutschen Hause“, Referent: Wode. Südensleben im „Bergfrug“, Referent: Gärtner. Barneberg bei Gastwirt Salob, Referent: Möhle. Böhle bei Gastwirt Humann, Referent: Rauch. Sommersdorf, Referent: Wiedmann.

Beginn dieser Versammlungen nachmittags 3 Uhr.

Büddenstedt bei Gastwirt Niehe, Referent: Kösemeyer. Sommersdorf, Referent: Wiedmann.

Versammlungsbeginn abends 8 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Wirtschaftliche und soziale Fragen der Gegenwart.

Kameraden! Es handelt sich um den Kampf für den Achtstundentag und für auskömmliche Löhne im Bergbau. Darum sorgt für Massenbesuch!

Verband der Bergarbeiter, Verwaltungsspedelle Helmsiedt. Karl Wiedmann.

## Steigende Erwerbslosigkeit.

Die Erwerbslosigkeit im Bezirk des Arbeitsnachweises für den Kreis Neuhaudensleben zeigt ein weiteres Steigen. Zurzeit sind 643 männliche und 103 weibliche Personen als erwerbslos gemeldet. Von diesen erhalten Unterstützung 386 männliche und 47 weibliche, zusammen 952 Familienangehörige. Dies bedeutet eine Steigerung der unterstützten Erwerbslosen von 239 Personen mit 386 Familienangehörigen.

In Anbetracht der steigenden Erwerbslosenziffer ist es dringend notwendig, daß den den maßgebenden Behörden Mittel gesucht werden, um diese drückenden Arbeitskräfte wieder dem Arbeitsprozeß zuzuführen. Insbesondere dürfte es dringend angebracht sein, daß die Arbeiten des Mittellandkanals in Angriff genommen werden.

Neuhaudensleben. Heberfall. Am Donnerstag abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde der Zimmermann Heinrich Bloß aus Kalbörde auf dem Wege zwischen Schwarzenpfehl und Weglich von drei Begelagerern angefallen. Der eine riß ihm vom Kabe und packte ihn an die Kehle. Der Angefallene vertiefte aber die Geistesgegenwart nicht und schlug den Begelagerer zu Boden, worauf die beiden andern die Flucht ergriffen.

## Stadtkreis Burg.

Die Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten findet am Mittwoch statt. Es wird erwartet, daß sich die Mitglieder zu dieser Versammlung zahlreich einstellen. Das Gouv.-Vorstandsmittglied Kamerad Reichard (Magdeburg) wird einen Vortrag halten über „Sollen Kriegseifer handeln?“

Ein Kranenabend wird morgen (Mittwoch) abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus abgehalten. Alle Genosseninnen werden gebeten zu erscheinen und Gabe mitzubringen. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning wird sprechen.

Unterbezirksfest des Arbeiter-Sängerbundes. Die Tagung wurde vom Genossen Teunstedt geleitet. Am 9. Februar findet in Magdeburg eine Dirigenten-Konferenz statt, zu der jeder Verein seinen Dirigenten entsenden muß. Die Beiträge an die Unterbezirke müssen von jedem Verein pünktlich abgeführt werden, damit der Unterbezirk arbeitsfähig bleibt. Es wurde beschlossen,

das nächste Unterbezirks-Sängerfest im August in Großmüritzer abzuhalten. Auf dieses Fest hat sich jeder Verein vorzubereiten. Es folgte dann eine Ansprache über das letzte Bezirks-Sängerfest in Magdeburg. Mit der Regelung interner Angelegenheiten des Unterbezirks fand die Tagung ihre Ende. Es liegt nun an jedem Verein, dafür zu sorgen, daß das nächste Unterbezirks-Sängerfest zu einer wirkungsvollen Werbung für den Arbeitergefang wird.

Die Notgemeinschaft gibt jetzt der Öffentlichkeit einen Bericht über den Erfolg ihrer Weihnachtsaktionen. Trotz der wirtschaftlichen Not werden die Bedürfnisse der Bevölkerung für den Winter durch die von der Notgemeinschaft eingeleitete Sammelaktion herbeigeführt worden. Es gingen ein unter anderem 280 Paar Schuhe, 150 Zentner Kohlen, 480 Stollen und rund 1500 Mark. Dazu bewilligte die Stadt 3000 Mark, so daß 4500 Mark an barem Gelde verteilt werden konnten. Die Zahl der zu Bedenkenden betrug 2400 und verteilte sich auf 11 Gruppen bzw. Organisationen, und zwar: Erwerbslose, Bund der Kinderreichen, Sozialrentner, Kleinrentner, Zentralverband der Arbeitslosen, Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Arbeiterwohlfahrt, Notgemeinschaft, Ortsarme, die städtischen Wohlfahrtsanstalten und das Jugendamt (Kinder der Verursachungslosen). Die Gaben sind den einzelnen Organisationen entsprechend der Zahl ihrer bedürftigen Mitglieder zugeleitet worden, welche ihrerseits die Verteilung der Spenden vornahmen. Fast alle Organisationen haben die Versicherung mit einer würdigen Feier verbunden. Als besonders eindrucksvoll und wohlgefallen mußten die Weihnachtsfeier der Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, die der allgemeinen Fürsorge und die vom Jugendamt veranstaltete bezeichnend werden. Vieles Freude ist da mit geringen Mitteln, aber mit hilfsbereitem Herzen bei groß und klein bereitet worden. Allen Gebeten, die durch ihre Spenden zum Gelingen der Versicherungen beigetragen haben, dankt die Notgemeinschaft an dieser Stelle herzlich. Sie hofft, daß es gelingen möge, alle Organisationen, die sich mit der Wohlfahrtspflege und der Fürsorge bedürftiger befassen, zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen.

Zweifamilienhäuser will der Magistrat an der Bismarck- und Volkstraße errichten. Dieser Plan kann nur dann ausgeführt werden, wenn das Landvorhaben von privater Seite durch Vergabe von Darlehen ausreichend unterstützt wird. In einer Bekanntmachung im Anseher der „Bismarckstraße“ fordert deshalb der Magistrat Wohnungsuchende auf, sich beim Stadtbauamt zu melden, wenn sie in der Lage sind, Baukostenzuschüsse darzulegen.

Feuer wurde Montag morgen von der Zehariauer Straße 3 gemeldet. Dort war in einer im Zehringengebäude auf dem Hof gelegenen Wohnung der Arbeiterin Josepha A. ein Stubenbrand entstanden. Die beschlossene Tür mußte erbrochen werden, um das im Zimmer befindliche dreijährige Kind zu retten. Es wird angenommen, daß das Kind nur Streichhölzern gewickelt hat und dadurch das Feuer verursacht hat. Dies Anlaß zeigt wieder mit aller Deutlichkeit, daß die Eltern beim Verlassen der Wohnung dafür sorgen, daß Streichhölzer außer Reichweite gelegt werden.

## Kreis Jerichow 1.

Viederis. Parteiversammlung Mittwoch abend 8 Uhr. Persönliches Erörtern aller Mitglieder ist Pflicht.

Gommern. Unternehmerwillkür der Zuckerraffinerie. In der Bezirksversammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter wurde zunächst durch Karte der Geschäfts- und Kassenbericht von 1924 gegeben, welcher zeigt, daß die Organisation sich von den Folgen der Inflation erholt hat. Bei der Neuwahl der Bezirksleitung erfolgte Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Eine längere Debatte rief die Handhabung der Arbeitszeitfrage in der Zuckerraffinerie hervor; das Verhalten der Direktion wurde einer scharfen Kritik unterzogen. In der Kampagne hand die Direktion auf dem Standpunkt, daß 100 Stunden Arbeitszeit in der Woche genügen, nach Schluß der Kampagne ordnete, wie immer ohne Mitwirkung der Betriebsvertretung, die Direktion an, daß nur 7 Stunden täglich gearbeitet werden soll, trotzdem Arbeitsmangel vorlag und die Direktion eine erhebliche Anzahl der Kampagnearbeiter wieder einstellte. Diese mußten einen Hebers unterschreiben, wonach sie jederzeit ohne Kündigung entlassen werden können. Durch die Betriebsvertretung und Gewerkschaft protestierte die Belegschaft gegen die eigenmächtige Festsetzung der Arbeitszeit durch die Direktion. Kaum war dieser Protest in den Händen der

Direktion, als diese rücksichtslos eine Anzahl der eben erst eingestellten Arbeiter entließ. Wie aus dem Entlassungsscheinen hervorgeht, erfolgte die Entlassung nicht wegen Arbeitsmangels, sondern, wie von Seiten der Firma erklärt wird, weil die Arbeiter jederzeit entlassen werden können und die Belegschaft nicht gewillt ist, jede Arbeitszeitfestsetzung der Direktion ohne Protest hinzunehmen. Treffend wurde von den Rednern dargelegt, wie von Seiten der Arbeitgeber mit Arbeiterschicksalen gespielt wird. Mancher Kollege, der sich darauf gestützt hat, vorläufig Arbeit zu haben und sich deshalb nicht nach anderer Beschäftigung umschau, ist nun erwerbslos. Was aus den Familien der von der Entlassung Betroffenen wird, darum kümmert sich die Firma nicht. — Die Wahl der Delegierten zum Ortsausschuß wurde dann vorgenommen. Karte führte aus, daß es in Anbetracht der Verhältnisse dringend notwendig sei, einen festen Zusammenschluß der Organisationen herbeizuführen, um gemeinsam den Weiterausbau derselben vorzunehmen. Dadurch wird es möglich, das Bestehende zu halten und im Interesse der organisierten Arbeiterschaft zu wirken. Kollegen von Gommern, betrachtet das rücksichtslose Vorgehen der Unternehmer an allen Arbeitsplätzen, schließt auch den Organisationen an und werdet Leser der sozialdemokratischen Presse. Nur so wird es möglich sein, die Tümmen aufzuräumen und günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Gommern. In der Stadtverordneten-Sitzung begrüßte der Vorsitzende, Genosse Köppe, Magistrat und Stadtverordnete zu neuer Arbeit für die Gemeinde. Zum Vorleser wurde Genosse Köppe mit acht Stimmen wiedergewählt; der Ordnungsmann Viktor Hübler bekam sechs Stimmen. Der Ordnungsbild kann sich immer noch nicht daran gewöhnen, daß der stärksten Fraktion auch der Vorsitzende zusteht. Zum Stellvertreter wurde Buchdruckereibesitzer Wilhelm Brand mit sieben Stimmen gewählt. Hierauf berichtete der Ordnungsbild auf die weitere Besetzung des Vorstandes. Genosse Franke wurde mit acht Stimmen zum 1. Schriftführer und Genosse Eubert zum 2. Schriftführer mit acht Stimmen zum Stellvertreter gewählt. In die Wohlfahrtsdeputation sind gewählt die Stadtbewohner Hensel (Soz.) und Hübler (Ordnungsbild); aus der Bürgerfraktion Viktor Helmstedt (bürgerl.), Maurer Albert Starzinski (Soz.) und Maurer Ernst Schulze (Soz.). Die Räumungsklage gegen die Witwe Grabis wurde einstimmig angenommen. Die Reparaturkosten für das Grundstück Hagenstraße 26 wurden bewilligt. Für die Benutzung des alten Prehner Weges wird der Firma V. Schröder eine Anerkennungsmenge von 100 Mark jährlich auferlegt. Der Abänderung der Besoldungsordnung wurde zugestimmt. Eine Klageführung brachte der Moskauer Ernter fertig. Mit der Verteilung zweier Resolutionen, die von der kommunistischen Zentrale diskutiert waren, langweilte er die Versammlung. Vergeblich lauschte er nach seinen Bundesbrüdern vom Ordnungsbild, keiner unterbrach ihn diesmal. Die Sozialdemokraten hatten keine Ursache, sich für kommunistische Vorkämpfer einzusetzen, wo die Kommunisten in der wertvollsten Weise die Sozialdemokratie bekämpfen und beschimpfen. Bei der Räumungsklage gegen Frau Grabis hatte man das Gefühl, daß der Ordnungsbild eine gewisse Abneigung gegen den Kommunisten Angenendt an den Tag legte. Dasselbe war auch bei der Bewilligung der Reparaturkosten, welche zur Herrichtung der Kommistatwohnung dienen sollen, zu bemerken. Der frühere H.-S.-P.-Genosse Daencke, der augenblicklich dem Stahlhelmordnungsobst angehört, ließ ebenfalls seine Abneigung gegen Kommunisten Angenendt los. Vergebener Genosse Lerche fertigte als Dezernent des Magistrats die verbündeten Ordnungsbildern gebührend ab; sie mußten manche Wahrheiten über sich ergehen lassen.

Gommern. Der Ortsausschuß der Gewerkschaften hielt am Mittwoch eine ordentliche Sitzung ab. (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

## Der Bürge.

Roman von H. S. Hall Caine.

(60. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Wieder blieb es eine Weile still. Dann rief die Stimme aus der Ferne von neuem: „Siquid, Siquid!“ und die in der Nähe anwesenden: „Ja, ich komme.“

Einem Augenblick später hörte Jason die Schritte sich entfernen und sich allmählich verlieren.

Wald darauf erwachte Michael Sunlods zu vollem Bewußtsein und verlangte zu wissen, wo er sich befände und wer bei ihm sei. Zuerst überredete ihn ein Summ des Sommeres, als er erkannte, daß er für den Rest seines Lebens blind und verkrüppelt sei, hilflos und elend und verloren, wie es ihm schien. Dann hörte er noch Wasser, und als Jason ihm sagte, daß es, jetzt unmöglich sei, sich selbst zu helfen, überhörte er ihn mit einer wilden Furcht von Verzweiflung und furchter Jason aus, ihm zu sagen, warum er ihn hier hinhingetragen habe. „Wann damit ich über dich hinweg werde?“ Jason hörte Schweigen zu und antwortete nicht.

Er wachte, daß es herbeigehören werde — und dann sah Sunlods alles in neuem Licht, und sein Gewissen regte sich.

Er wachte, daß es herbeigehören werde — und dann sah Sunlods alles in neuem Licht, und sein Gewissen regte sich.

Welche Tageszeit ist es?“ fragte Sunlods.

„Abend“, erregnete Jason.

„Wohin geht es hin, ist dir Kristian verziehen?“

„John Sumner.“

„Wie viele Meilen sind wir von dort entfernt?“

„Zwanzig.“

„Doch du bist diesen ganzen Weg getragen?“

„Ja.“

Eine Ratte folgte, dann ein böseses Schlingeln und dann

riefe Sunlods nach Jasons Hand, zog sie an seine Lippen und

trug sie. Dieser Ruf drückte Jason ganz aus der Fassung.

Er sah aber, als ob er ganz gelähmt sei. Er hing an, von der

schönen Hoffnung zu träumen, die ihn besetzte, wenn sie nur

gehen und daß er für sie beide nun wollte.

Und während er so von seinem großen Vorhaben sprach,

doch und durch den „Abgrund aller Menschen“, dem See entlang zum Geheißberg.“

Jason legte seinen rechten Arm um Sunlods Hüfte, und Sunlods stützte sich auf Jasons Schulter. So brachen sie von neuem auf durch jene Wüste, die einst ein Feuermeer gewesen. Seine an Seite führten sie vorwärts, aneinandergeleitet durch ein viel härteres Band, als das, welches sie früher verbunden hatte: durch das Band der Liebe.

Aber der gute Wille konnte doch die Adressierten nicht ganz

erregen. Sunlods wurde wieder schwach und ohnmächtig.

„Nur — Nur“, flüchelte Jason ihm zu. „Der See ist dort

drüben, ich kann ihn schon sehen. Wie werden bald Wasser

haben.“

„O, es ist nicht dies — etwas anderes drückt mich und erregt mich.“

„Was?“ fragte Jason.

„Doch ich bin blind und taub, eine gebrochene Hand, ein

gebrochenes Herz und einen gebrochenen Verstand habe. Ich bin

der Meinung nicht wert.“

„Nur — Nur“, flüchelte Jason ihm zu. „Der See ist dort

drüben, ich kann ihn schon sehen. Wie werden bald Wasser

haben.“

„O, es ist nicht dies — etwas anderes drückt mich und erregt mich.“

„Was?“ fragte Jason.

„Doch ich bin blind und taub, eine gebrochene Hand, ein

gebrochenes Herz und einen gebrochenen Verstand habe. Ich bin

der Meinung nicht wert.“

„Nur — Nur“, flüchelte Jason ihm zu. „Der See ist dort

drüben, ich kann ihn schon sehen. Wie werden bald Wasser

haben.“

„O, es ist nicht dies — etwas anderes drückt mich und erregt mich.“

„Was?“ fragte Jason.

„Doch ich bin blind und taub, eine gebrochene Hand, ein gebrochenes Herz und einen gebrochenen Verstand habe. Ich bin der Meinung nicht wert.“

Da fiel ihm plötzlich ein, was er von dem aus dem Dunkeln entweichenden Wahnsinn hatte sagen hören: daß der von ihm Gequälte immer im Kreise herumgehen müsse, immer um dieselbe Stelle, als ob des Teufels Zaum ihn gebunden hielte, bis seine ganze Kraft verfliehe und er ohnmächtig hinfiel. Ihn schauerte. Aber er nahm sich zusammen und ging weiter.

Sunlods' tiefe Bewußtlosigkeit wurde nur durch zwei harte Augenblicke unterbrochen. Im ersten sagte er: „Ich muß geträumt haben. Mir war, als hätte ich meinen Bruder gefunden.“

„Deinen Bruder“, fragte Jason.

„Ja, meinen Bruder. Ich habe einen, obwohl ich ihn noch nie gesehen“, antwortete Sunlods. „Wir waren in unjener

Zeit nicht beieinander — wie sonst Brüder sind. Doch als ich zum Manne heranwuchs, machte ich mich auf die Suche nach ihm. Nun war mir, als hätte ich ihn endlich gefunden, — es war aber

in der Hölle.“

„Gnädiger Gott!“ rief Jason.

„Und als ich ihn anah, schien es mir, als ob Du es seiest.“

„Ja, Du. Es war das Gesicht meines Leidensgefährten in den

Ärmen.“

Im zweiten Moment waren Bewußtseins jagte Sunlods:

„Denkst Du, daß die Richter uns anhören werden?“

„Sie müssen — ja, sie werden gewiß“, antwortete Jason.

„Aber der Gouverneur ist vielleicht selbst darunter.“

„Was tut das zur Sache?“ entgegnete Jason.

„Er ist ein harter Mann — werst Du, wer er ist?“

„Nein“, antwortete Jason; doch schnell fügte er hinzu:

„Gait, — ja — ich erinnere mich. Wird er anwesend sein?“

„Ja.“

„Um so besser.“

„Warum?“

„Weil ich ihn habe und verabscheue.“

„Hat er Dir auch unrecht getan?“

„Ja, und ich habe fünf Jahre gewartet und aufgepaßt, um

es ihm heimzuzahlen.“

„Bist Du ihm nie begegnet?“

„Nein, aber ich werde ihn jetzt sehen. Und wenn er die

Gemühtung verweigert — so —

„Was?“

Jason aber schwieg plötzlich und sagte dann schnell: „Dann

will ich ihn —

Sunlods verstand ihn und rief: „Das verflüchte Gott!“

Eine halbe Stunde später ging Jason, Michael Sunlods

immer noch auf dem Rücken, durch die große Felsenpalte. Ab-

grund aller Menschen“ genannt, eine große, tiefe, dunkle Spalte,

die sich in das Tal von Dingebellir öffnet. Es war am Morgen

— am zweiten Tage seiner Flucht aus den Schneefelmen von

Kristian. Die Luft war rein. Die Sonne schien hell und ein

dummes Geräusch, etwa wie die weitestente See es verursacht,

brang aus der Ebene herauf. Jason hörte es, und sein düsteres

Gefühl hellte sich auf.

(Fortsetzung folgt.)





Garke (Schönebeck) hielt einen interessanten Vortrag. Dann wurde die Beitragsregelung besprochen. Der Vorsitzende Wilhelm Bernitz wird in kurzer Zeit durch Zirkular feststellen, wieviel Mitglieder die einzelnen Gewerkschaften augenblicklich am Orte haben. In der nächsten Versammlung werden dann die Neuwahlen vorgenommen werden. Die Delegierten der Gewerkschaften waren sich darüber einig, daß eine festere Geschlossenheit und größere Aktivität an den Tag gelegt werden muß. Der Ortsausschuß der Gewerkschaften wird sich außer mit der Lohnfrage und Rechtsbeihilfe für die Verbandskollegen auch mit allen Gebieten der Kommunalpolitik beschäftigen. Nur durch eine geschlossene und geeinte Arbeiterbewegung werden wir vorwärts kommen. Den Stahlhelmverbänden muß die geschlossene Arbeiterchaft in Gommern und Umgegend entgegengestellt werden. Daß die Arbeiterchaft von Gommern und Umgegend eine Macht darstellen kann, hat sie auch in den früheren Jahren bei verschiedenen Anlässen bewiesen. Die Arbeiterchaft wird sich nicht mehr länger mit dem Flawenlohn begnügen. Der Lohn der Steinarbeiter ist um 50 Prozent niedriger als in der Vorkriegszeit. Die Firma Dänking stellt ihren Steinbauern im Galkenfeld nicht einmal einen richtigen Unterkunftsraum zur Verfügung. Ein Brief soll den ganzen Tag über zum Wärmeren ausreichen. Auch die Zuckerrüben in Gommern schänkt die Arbeiter. Für die Unterstützung des Stahlhelms war Geld genug da, nur nicht für die Arbeiter. Sinein in die Gewerkschaften, zeigt den Unternehmern, daß ihr auch das Sklaveneben nicht länger bieten lassen wollen. —

**Gommern. Reichsbund der Kriegsbeschädigten.** In der Generalversammlung gab der Vorsitzende Kamerad Hensel den Geschäftsbericht und der Kassierer Rudi Meier über den Kassenbericht. Da Kamerad Hensel mit Arbeiten überlastet ist, hat er, von seiner Wahl Abstand zu nehmen. Die Neuwahl ergab als 1. Vorsitzenden Franke, 2. Vorsitzenden Frau Emma Brand, 1. Kassierer Walter Heinrich, 2. Kassierer Frau Michaelis, 1. Schriftführer Willi Lesmar, 2. Schriftführer Karl Ojhaß. Beisitzer sind die Kameraden Otto Hensel, Walter Voigt, Frau Walgerkiewitz, Frau Kührig, Frau Schäfer und Frau Friese. Der hohe Kartoffelpreis wurde kritisiert und der Vorstand beauftragt, sofort sich juristisch an das Wohlfahrtsamt zu wenden. —

**Gommern. Die Jahresversammlung der Arbeiterwohlfahrt** wurde unter Beteiligung der Gewerkschaften, des Sportvereins, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, des Zentralverbandes der Invaliden, der Sozialdemokratischen Partei und der Frauengruppe abgehalten. Der Vorsitzende, Genosse Otto Hensel, erstattete ausführlich Bericht über die Arbeit im vergangenen Jahre. Die Tätigkeit wurde von allen Seiten anerkannt, konnte doch so manchen armen Leuten geholfen werden. Auch die Ausstellungsabende haben Gutes geleistet. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Hensel, 2. Vorsitzender H. Kuhn, Schriftführer Frau Krause und Seewitz, Kassierer Gherl. Die Beratungssitzungen finden alle 14 Tage freitags in der „Sonne“ statt. Die nächste Zusammenkunft ist am Freitag den 30. Januar, abends 8 Uhr, in der „Sonne“. —

**Gommern. In der Generalversammlung der Konjunktur- und Spargenossenschaft für Gommern und Umgegend** gab der Vorsitzende des Aufsichtsrats Friedrich Vogel und der Geschäftsführer Wilhelm Leuz den Geschäftsbericht. Die Beträge des Sparbankkontos und des Hebereschuldkontos wurden dem Aufwärtungsamt zugewiesen und die Eröffnungsbilanz und die Abrechnung der Geschäftsanteile in Reichsmark genehmigt. Die Sparguthaben, Hausanteile, Kautionen und Geschäftsanteile der Mitglieder werden mit 10 Prozent nach dem Durchschnittsdollarkurs aufgewertet. Die Verzinsung des sich ergebenden Aufwärtungsfonds wird mit 5 Prozent vom 1. Januar ab festgesetzt. Mit der Genossenschaft geht es vorwärts. Der Umsatz steigt von Monat zu Monat. Das macht sich besonders in den Geschäftsläden in Gommern, Loburg, Leikau und Wölkitz bemerkbar. In Preußen ist Abhilfe notwendig. Die Arbeiterchaft in Preußen scheint den Genossenschaftsgedanken verkannt zu haben. Durch die Aufwertung ist die Genossenschaft allen Kassen voran. Die Verzinsung aller Spareinlagen geschieht nach den Sätzen der städtischen Sparkasse. Die Genossenschaft will ihren Mitgliedern in jeder Weise gerecht werden und wird mit allen Kräften weiter zum Wohle der Mitglieder arbeiten. Es liegt an der werktätigen Bevölkerung von Gommern und Umgegend, dazu beizutragen, die Genossenschaft weiter auszubauen. Wer sparen kann, tut dieses am besten, wenn er sein Geld im Konjunktur-Anlage. Alle Vereine sollten ein Konto bei der Genossenschaft unterhalten, und nicht das Geld zu Hause im Tischkasten liegenlassen. Immer vorwärts, niemals rückwärts! ist die Parole der Genossenschaftler. —

### Kreis Wanzleben.

**Langenweddingen.** Der Familienabend der Sozialrentner war gut besucht. Der Abend wurde durch die Geschwister Stobler, die ihr Bestes im Ballettanz boten, bereichert. Den alten Leuten konnte Kaffee und Kuchen gegeben werden; den Kuchen hatten die Wäcker gratis geliefert. Die Sozialrentner jagen ihnen dafür Dank. —

**Westeregeln. Parteiverammlung.** Am Donnerstag den 22. Januar, abends 8 Uhr, findet im Vereinszimmer von Willi Drewe eine wichtige Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Parteisekretär Gen. Schumacher (Magdeburg) hält ein Referat über die politische Lage. Die Mitglieder mit ihren Frauen sind alle eingeladen. Auch Gäste, die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei stehen, sind willkommen. Genossen, die Vorgänge im Reich und in Preußen machen eine schleunige Stellungnahme zu den politischen Fragen nötig. Erscheint deshalb vollzählig zur Versammlung. —

**Westeregeln. Das Diebstahl.** Der in der Stadt zum 13. Januar in Egel bei dem Kaufmann Korum verübte Einbruchdiebstahl hat vor einigen Tagen seine Aufklärung gefunden. Die Polizei entdeckte in dem Grundstück des Invaliden Martin Grijau in Westeregeln ein ganzes Lager gestohlenen Sachen: 16 Ballen Stoffe, darunter Herren- und Damenstoffe in feinsten Qualitäten, auch Gardinenstoffe hatte man nicht verjämmt. Alle Sachen aus dem Diebstahl bei Korum in Egel im Werte von 5000 Mark wurden gefunden und abtransportiert. Im Diebstahl wurden ferner gefunden etwa 2 Zentner Rohnen, Zucker und Kaffee, sogar ein Handwagen. Diese Sachen sollen aus einem Diebstahl bei der Firma Meher in Egel herrühren. Der Arbeiter Bierig aus Wiedendorf wurde

als Teilnehmer am Diebstahl sofort festgenommen. Der Haupttäter, der sich ohne Papiere seit Jahresfrist in Wiedendorf aufgehalten hat und sich Willi Poppe nennt, ist sofort flüchtig geworden. Er hatte mit der Tochter des Grijau ein Verhältnis; in einigen Wochen sollte die Hochzeit stattfinden. Grijau und seine Tochter wurden sofort in Haft gesetzt. Die nähere Aufklärung über die Schuld der Grijau wird die Gerichtsverhandlung bringen. —

### Kreis Kalbe.

**Kalbe. Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt.** In der ersten Mitgliederversammlung waren alle Helferinnen anwesend. Der Kassierer berichtete über die Kassenverhältnisse. Ein an Arbeit und Erfahrungen, aber auch an Enttäuschungen reiches Jahr liegt hinter uns, es hat aber gezeigt, wie notwendig es war, daß die Arbeiterwohlfahrt gegründet wurde. Zuerst schien es, als ob die Bestrebungen nicht in Gang kommen wollten. Als aber im September ein neuer Vorstand gewählt und ein geschäftsführender Ausschuß eingesetzt wurde, da ging es vorwärts. Da der Arbeiterwohlfahrt keine Mittel zur Verfügung standen, so mußten sich die Helferinnen zunächst darauf beschränken, bei der Ausgabe der Quater-Speisen in der Schule tätig zu sein. Dann wurde von unsern Helferinnen eine Kleiderkammer bei der Bürgerchaft veranlaßt und das Ergebnis dem städtischen Wohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt. Unter dem neuen Vorstand wurde dann eine größere Sammlung vorgenommen, und die Arbeiterwohlfahrt erhielt dadurch einen größeren Gelbbetrag, Lebensmittel und Kleidungsstücke. Nun konnten sie dazu übergehen auch für die Kermessen der Armen praktisch etwas zu schaffen. Es wurden zwei frohe Nachmittage veranstaltet, bei denen etwa 400 Bedürftige bewirtet werden konnten, Vorträge erließen und heiteren Anfalls und Gesänge des Arbeiter-Gesangsvereins wurden geboten. Ein dritter froher Nachmittage, in Form eines Weihnachtsfestes, wurde am 31. Dezember veranstaltet. Hierzu waren 450 Sozial-, Kleinrentner und sonstige Bedürftige erschienen. Der Arbeiter-Gesangsverein stellte sich an diesem Tage in seiner vollen Stärke zur Verfügung. Die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie bot lebende Bilder, und die Kindergruppen vom Arbeiter-Turnverein unter Leitung des Genossen O. Matzer wirkten mit. Verteilt wurden an diesem Tage 65 Kuchen, 800 Semmelchen, 3 Zentner Äpfel, 800 Tafeln Schokolade, Zigarren und Tabak. Zum Weihnachtsfest wurde noch eine kleinere Anzahl besonders Bedürftiger bedacht, und mit dem Besen, was zur Verfügung stand. Die Wirtin Heinze und Hofsteine stellten ihre Lokale uneigennützig zur Verfügung. Auf Sammelstellen waren eingegangen 312,45 Mark bares Geld, 270 Pfund Weizenmehl, 62 Pfund Roggenmehl, 67½ Pfund Margarine, 45½ Liter Milch, 406 Paletts Tabak, 750 Stück Zigarren, 10 Tabakspfeifen, 200 Pakete Puddingpulver, 142 Stück Seife, 51 Pfund Zucker, 50 Packchen Kaffee, 8 Zentner Kartoffeln, 1/2 Zentner Mohrrüben, 5 Zentner Kohlen und kleinere Mengen Malzstosse, Erbsen, Bohnen, Honig, Haferschloden, Kuebeln, Zwieback, Kakao, Zichorien, Döringe und andres mehr, ferner eine größere Menge getragener Wäsche und Kleidungsstücke sowie auch einige neue Sachen, darunter Strickwesten, Mützen und Woll-, und schließlich auch Haushaltungsgegenstände wie Beien, Sandfeuer, Schrubber usw. In die Notgemeinschaft wurden abgeführt: 7 Zentner Kartoffeln, 1/2 Zentner Mohrrüben und 10 Pfund Erbsen. Außerdem bestifteten sich die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt an Sammlungen für die Notgemeinschaft, bei der Wäsche, getragene Kleidungsstücke und 320,80 Mark bares Geld abgeliefert wurden. Allen Hebern, Helferinnen und Helfern gebührt Dank für die Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt. Der Vorsitzende ersuchte, nicht zu erlahmen, sondern mit Eifer weiterzuarbeiten für die Notleidenden. Die Angriffe einzelner Bürgerlicher sollen uns nicht abhalten, das Hilfswerk in verstärktem Maße fortzuführen. Die Angriffe beweisen nur, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Bei der Vorstandswahl wurde der Vorstand mit einer Veränderung einstimmig wiedergewählt. Es folgte noch eine anregende Aussprache, so daß erst in vorgeschriebener Zeit die Versammlung geschlossen wurde. Der Metallarbeiter-Verein hielt am Sonntagabend bei Heinze seine Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Lebhaft bedauert wurde, daß so wenig Kollegen in der Versammlung anwesend waren. —

**Schönebeck. Die Zunahme der Erwerbslosigkeit** im Dezember. Die Zahl der beim Arbeitsamt unterprüften Erwerbslosen stieg von 159 auf 356 männliche und von 30 auf 50 weibliche Personen am 1. Januar. Das ist eine Zunahme von 187 Erwerbslosen. Anträge auf Erwerbslosenunterstützung wurden 325 aufgenommen, davon konnten 304 genehmigt werden. Die allgemeine Arbeitsmarktlage hat sich gegen den Dezember verschlechtert. Anforderungen von Arbeitskräften haben so gut wie gar nicht stattgefunden. Infolge Einsetzens von Frostwetter wurde die Bauwirtschaft teilweise unterbrochen, mehrere Bauarbeiter wurden dadurch entlassen. Eine größere Holzhandlung entließ 30 Arbeiter; auch bei zwei Amladebetrieben wurden Entlassungen vorgenommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden beim Arbeitsnachweis betrug 560 männliche und 103 weibliche, an offenen Stellen waren nur 64 männliche und 13 weibliche vorhanden. Es konnten 496 männliche und 90 weibliche Arbeitsuchende nicht untergebracht werden. —

### Altmarkt.

**Gardelegen. Zum Anopfmacherstreik.** Die Verwaltungsstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes teilt zum Streik der Anopfmacher der Anopffabrik Karl Koch mit, daß die Anopfmacher einen Stundenlohn von 60 Pfennig und für Akkordarbeiter einen Aufschlag von 20 Prozent verlangen. Diese Forderung ist in der Versammlung vom Gausvorsteher Bauer verlesen von den Kollegen gutgeheißen und von den Betriebsräten der Lokung unterbreitet worden. —

**Salzwedel. Parteigenossen!** Die Jahres-Generalversammlung des Parteivereins ist auf Donnerstag den 22. Januar im „Heller“ (Pörrer) anberaumt. Die Neuwahl des Vorstandes ist vorzunehmen, und Genosse Niedmann wird über „Sozialdemokratie und Regierungsbildung“ sprechen. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen. —

**Stendal. Der Bezirkstag des Arbeiter-Sängerbundes** fand am Sonntag statt. Das Ausdenken der verstorbenen Mitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dem Bezirk gehören jetzt 18 Vereine an. In den Bezirksvorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Franz Müll-

er, Schriftführer Karl Müller, Kassierer Emil Binzlerberg, Beisitzer August Gilzer. Müller berichtete über die Gausleitung in Magdeburg und Gausvorsteher Koch (Halle) entwarf dann ein Bild von dem zu Pfingsten 1926 in Magdeburg geplanten Gausfängerfest. Beschlossen wurde, das Bezirksfängerfest am 4. und 5. Juli in Langerhütte abzuhalten. — Die Freie Sängerschaft hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, welche gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Müller gab den Jahresbericht. Der Verein zählt 133 Mitglieder, davon 73 aktive, 60 passive und 2 Ehrenmitglieder. Diese Mitgliederzahl müßte aber für eine Stadt wie Stendal doppelt so groß sein, wenn sich alle jangesungenen freien Gewerkschaftler der Freien Sängerschaft anschließen würden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Die Geselligkeit soll noch mehr als bisher im Verein gepflegt werden. —

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

#### Bezirks-Sitzung.

Am Sonntag den 25. Januar, vormittags 10 Uhr, wird für den Bezirk Wanzleben in Klein-Wanzleben bei Gattwitz Wegener eine wichtige Reichsbanner-Sitzung abgehalten. Es ist durchaus notwendig, daß alle in Frage kommenden Ortsgruppen vertreten sind. Näheres siehe Rundschreiben. Die Vorbereitungen für die reifliche Teilnahme aller Kameraden des Bezirks am Bundestag in Magdeburg (22. Februar) sind zu treffen. Der Kreisleiter.

**Vottemersburi.** Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag den 31. Januar einen Republikanischen Abend, bestehend aus Vorträgen und Tanz. Alle Republikaner unseres Ortes sowie die Kameraden der andern Ortsgruppen des Kreises sind dazu eingeladen. —

**Langenweddingen.** Die Generalversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende Siegel gab den Bericht von der Gauskonferenz. Darauf wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Kamerad Neubauer wurde als Kassierer und die Kameraden Hoyt und Lier neu gewählt. —

**Burg.** Am Donnerstag findet die Mitgliederversammlung des Reichsbanners statt. Da die Vorstandswahlen vorzunehmen sind, hat jedes Mitglied zu erscheinen. —

### Aus den Gerichts'älen.

#### Ein kostspieliger Fahrradausflug.

Der 23jährige Landwirtsohn Richard Friese aus Altenweddingen nahm an einem Sonntag an einem Vergnügen in Viere teil und gab ein mitgebrachtes Fahrrad in der Garderobe ab. Nach Schluß des Vergnügens nahm sich Friese einfach ein besseres Rad und fuhr damit nach Hause. Wegen Diebstahls wurde Friese von dem Schöffengericht in Schönebeck zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Dagegen legte der Angeklagte Verufung ein und begründet seine Verufung vor der zweiten Instanz damit, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Rad zu behalten. Er will an dem fraglichen Abend schwer betrunken gewesen sein und sein Rad nicht wiedererkennen haben. Wenn er den Besitzer des Rades gefasst hätte, wäre die Geschichte längst erledigt. In seinen Ungunsten ergibt aber die Zeugenaussage, daß der Angeklagte das Rad verändertete, und zwar einen neuen Sattel und auch neue Schutzbleche an das Rad brachte. Das Gericht hält den Angeklagten der Unterjuchung für schuldig und ermäßigte die Geldstrafe auf 50 Mark. —

#### Taschenbühne auf dem Wochenmarkt.

Es ist eine schlechte Angewohnheit einiger Hausfrauen bei Einkäufen stets die Geldtasche in den Einkaufstasche zu legen. Es ist auch eine bekannte Erscheinung, daß gewerksmäßige Taschendiebe diese Gelegenheiten ausnutzen, aber selten bei ihrem verbrecherischen Treiben gefast werden können. Ein Opfer der Taschendiebe wurde am 5. Juli des vergangenen Jahres eine Arbeiterfrau auf dem Wochenmarkt, die den Verlust ihres Portemonnaies mit 14 Mark Inhalt zu beklagen gehabt hätte, wenn nicht ein Fremder den Spitzhaken bei seiner Arbeit beobachtet hätte. Es folgte eine wilde Jagd hinter den Taschendieb, der in der Großen Münzstraße gefast werden konnte und gleich an Ort und Stelle eine gehörige Tracht Prügel von dem wütenden Publikum in Empfang nehmen mußte. —

Ein Schutzpolizeibeamter brachte ihn zur Wache. Dort wurde er als der Diebler Erich Stieble festgesetzt, in dessen Besitz drei Geldtaschen mit 137 Mark Inhalt gefunden wurden. Schon vorher war eine Frau auf der Polizeiwache gewesen, die den Verlust eines Portemonnaies mit 150 Mark Inhalt meldete, das ihr gleichfalls auf dem Wochenmarkt gestohlen sein mußte. Auch dieses Portemonnaie wurde bei Stieble gefunden und konnte der Bestohlenen zurückgegeben werden. —

Vor der Polizei und vor dem Schöffengericht war Stieble schuldig und wurde, da er wiederholt verurteilt ist, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Dagegen legte der Angeklagte 4 Monate der Unterjuchungskassette an, verwarf im übrigen die Verufung. —

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung die Seite 30 Geldfremige, aufgenommen.  
**Magdeburger Volkshor.** Am Sonntag den 24. Januar, abends 7½ Uhr. Generalversammlung bei W. Gramon, Brausebischstraße 3. Erscheinen aller aktiven sowie passiven Mitglieder ist Pflicht.  
**Fichte Neue Neustadt.** Am Mittwoch den 21. Januar, abends 8 Uhr. Versammlung im „Wintergarten“. Wichtiges Tagesordnung.  
**Burg.** Reichsbanner. Donnerstag abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung an burg. Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kreisleiter und Kreisgauenleiter. Mittwoch den 20. Januar, abends 8 Uhr. Vollversammlung im braunes Restaurant. Erscheinen ist notwendig.  
**Stendal.** Arbeiterpartei. Am Freitag den 22. Januar, abends 8 Uhr. Generalversammlung bei Paul Schulz, Promenaden-Restaurant.

### Briefkasten.

**Afcherleben, M. O.** Die Nummern von „Welt und Zeit“ sind abgehandelt worden. Einbanddecken sind nicht erschienen. — **Burg, Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw.** Für Vereinskalender-Nutzen, die Tagesordnung und Referenten nicht enthalten dürfen, ist der Betrag mit 30 Pf. pro Seite vorher einzuweisen. — **Der Hysteriker in Schönebeck, Neubenedicten, Gommern, Salzwedel, Burg, Diebelsdorf, Varleben.** Die eingekauften Berichte können zum Teil erst in der nächsten Nummer der „Volksstimme“ veröffentlicht werden. —

**Sudenburg! Unser Sudenburg!**  
**Inventur-Ausverkauf**  
beginnt heute Dienstag den 20. Januar  
Die Preise für unsere guten, altbewährten Qualitäten sind bedeutend herabgesetzt. Außerdem gewähren wir auf jeden Einkauf 10% Rabatt.  
**Carl Staufenbergel & Söhne**  
Manufakturwaren. Herrenbekleidung fertig und nach Maß. Betten, Bettfedern und Inlette.  
Gegründet 1876. Gegründet 1876.  
Magdeburg - Sudenburg, St.-Michael-Str. 44.  
Groß-Ottersleben, Breite Str., Ecke Bäckerstr.



# Renn-Touren

Mittwoch letzter Tag!

# Lohnen in Wilmanns

Erntemonat 51-52.

## Prospekte Preislisten

wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung.  
W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG  
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 961

### Beachten Sie meine billig. Preise!

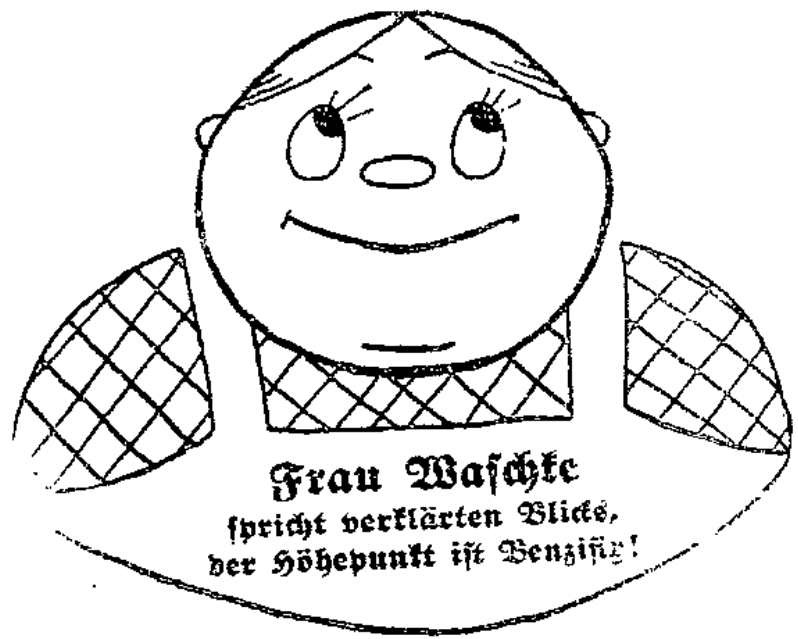
10 Gebind Wolle nur 85%  
Arbeitschusen von 3.6 an  
Winterjoppen von 10.6 an  
Hanschesterhosen 8.6 an  
Anzüge von 19.6 an  
Strickjacken von 6.6 an  
in der

**Hosen-Zentrale**  
Gr. Marktstr. 14  
Ecke Jakobstraße.  
Billigst für Wiederverkäufer!

### Arno Holz



Eine Novelle / Ganzleinen 1.40 M., zu haben  
**Buchhandlung Volksstimme.**



Jede tüchtige Hausfrau kennt die Wirkung von Benzin, Borax und Lötlingsalle. Diese Stoffe sind nicht anders benutzten Lösungsmitteln die Wirkung derartigen Reinigungskraft der Benzijif-Zeife. Zu jeder Eigenschaft kommt noch der auffallende starke Geruch, daß Benzijif selbst die schmutzigste Wäsche, sogar unweiche Anzüge, leicht reinigt. Aber auch für zarte oder alte Wäsche, sogar Wolle, ist sie sehr geeignet, weil der Geruch ohne stärkeres Reiben herausgeht. Flecken von Fett, Öl, Blut und dergleichen in Wäsche und Kleidern sind mit Benzijif leicht zu entfernen. Alte Anzüge und Güte werden durch Benzijif aufgefrischt und wieder wie neu. Einmal ausprobiert, ist Benzijif unentbehrlich für jede Hausfrau!

### Wenn Sie

zufrieden mit Ihrem Kam, Groß nicht zufrieden gemein sind versuchen Sie es doch mal in der

### Buchhandlung

(nehr auc. renom. Firma) für 1 zum Ver auf von Stoffen an Dina erbe- bewandte Damen und Her- u. deren dadr. ch e gr. Bedienstetmöglic- wech wird. St. erb u. B 173 a d. Erueb d. St.

Postag-  
stellen:  
Zweite  
Ferkel, Pöhl, und  
Kutter, d. d. d. d. d.  
Berl. u. d. d. d. d. d.  
Haus, Neust. Stee stiel  
Teltz u. Söhr.

### Brantweinquelle

Ruffenstraße 17.  
Som. Fas. ca 45 Bol. 4/5  
Jam. - Kam - Berjchmitt  
pro Lit. 1.6. 1/2 Lit. 1.10.

### Betnässen

Seiteng. gar. 101 Alti-  
1. Gerichthaus. 1.81  
1.1. Versandhaus Frauen-  
oank. Münch 22 b. Sat. 52

### 4 Nähmaschinen

u. Hans u. Gerber  
35, 40, 55 u. 65  
m. 2 Jahren Garanti-  
heoes, Kautsch. 21. 96



Völlig gesund, gut gestimmt, nicht nervös,  
Morgens schon froh und behende,  
Alles, seitdem ich statt Bohnenkaffee  
Nur noch „Aguma“ verwende.

**AGUMA**, der neue Gersten-KAFFEE  
Deutsches Reichs-Patent 337168  
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Otö Mitteilung! Otö

Da es mein Geschäftsprinzip ist, möglichst eine bessere Qualität, wie sie allgemein geführt wird, an die Haushaltungen zu liefern, habe ich mich mit der meine Firma beliefernden Margarinefabrik in Verbindung gesetzt wegen Herstellung einer

## Extra-Qualität von Otö.

Nachdem ich persönlich hierüber verhandelt, habe ich mich für eine Qualität entschieden, wie sie ab heute in meinen Geschäften für

## Mk. 1.10 das Pfd.

verkauft wird.  
Diese Margarine ist im Geruch und Geschmack so hervorragend, daß sie fast jeder, der mit verbrühten Augen probiert, als Butter bezeichnen wird.

Für einen Fachmann besteht kein Zweifel, daß dieser Butter-Vertrag ein besseres und saureres Magenmittel darstellt, wie die jetzige billige Bauernbutter. Ich denke, als Geschäftsmann recht gehandelt zu haben, wenn ich den Entschluß faßte, die Qualität der Otö auf eine Höhe zu bringen, daß sie die allgemein geübte Qualität übertrage. Natürlich ist dies nicht ohne einen Preisaufrschlag möglich. Ich weiß aber, daß einzelne Hausfrauen billiger einkaufen möchten. Für diese Zwecke führe ich wieder die aus früheren Zeiten bekannte

## Otö-Qualität für 90 Pfg. das Pfd.

Diese Qualität ist auf dem Einheitslagervorteil mit einer 11 bezeichnet. Ich bitte, die neue Qualität für Mk. 1.10 genau zu prüfen, und ich zweifle nicht, daß die geübten Hausfrauen den Unterschied und die hohe Entwicklung der Qualität herausfinden werden.

# Otto Toepfer

Bücherhandlung „In den drei Kronen“

### FRAUEN

berwenden der Monats- bejwerden nichts anderes als die seit über 20 Jahren erprobten ärztlich empfohlenen **FREBAR-** Tropfen in Verbindung mit Pulver und Tee. Söllig ungeschädlich, nur echt mit Schutzmarke **FREBAR**  
Debit-  
Kaiser-Diag-Drogerie  
H. Lo. entz.  
Her Markt 25

### Hoch Belohnung!

**Schäferhündin**,  
1899, geboren 2. Dez.  
auswärt. Zander,  
Jahrbuch 42. Teil. 607.

### Saubere Frau

zum Büreaureinigen  
sorgt geizigt. Bel-  
ohnung vorm. 9 Uhr

### Sollfürjore

Sajentz. (Rendau).

### Reichsbanner-

Liederbücher  
mit Noten eigeber.  
- 61 Seiten -  
30 Pfennig.  
Buchhandlung  
Volksstimme  
Magdeburg.

### Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden ent-  
schied sich am Sonntag nachmittags 6 Uhr  
unser lieber und herzlichster Vater,  
Straß. Schwelzer, Daniel Schwieger-  
und Großvater, der Ober-Wein-  
wäcker i. R.

### Karl Zacharias

im Alter von 62 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Dierner-  
tag den 22. Januar 1925, nachmittags  
2 Uhr, von der Kapelle des Neukädter  
Friedhofes aus statt.  
Ermalige Ansehenden Vorger-  
itzase 33 ertheilen.

### Am Sonntag mit 11 Uhr starb

unser guter, lieber, Schwieger-, Groß-  
und Großvater der 3. Jahrb.

### Karl Milster

im Alter von 72 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Friederike Milster**  
geb. Mattfried.

Die Beerdigung findet am Dierner-  
tag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des  
alten Friedhofes der Jakobus aus statt.



Verfuchen Sie unsere hochwertigeren  
Marken:  
„Vollmilch“ und „Spezial“  
Eß- und Trink-Schokoladen,  
Pralinen und Bärenkakao.  
Zuckerraffinerie Holland G. m. b. H., Werk  
Alten. Abteilung Schokoladen- und Zucker-  
waren-Fabrik, Dessau-Alten.  
Vertreter u. Lager: Georg Junker,  
Magdeburg, Staatsbürgerplatz 8. Tel. 154.